



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

89 (30.3.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300118)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 89 Mannheim, 30. März 1941

Matsuoka bei Reichsmarschall Göring

Auch wirtschaftliche Fragen wurden behandelt / Am Sonntag reist der Abgesandte des Tenno nach Rom

Besuch in Carinhall

Berlin, 29. März. (H-B-Funk)

Reichsmarschall Göring empfing am Samstag den Kaiserlich-Japanischen Minister des Auswärtigen Dofute Matsuoka in Carinhall.

Nach einer längeren Unterredung in Anwesenheit des deutschen Votschafters in Tokio, die im Geiste der herzlichen Freundschaft, die beide Völker verbindet, geführt wurde und bei der auch gemeinsam interessierende wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, fand ein Empfang im kleinen Kreis statt. Neben dem hohen japanischen Gast nahmen hieran die Herren der japanischen Delegation und der Kaiserlich-Japanische Votschaftler Generalleutnant Oshima sowie Mitglieder der japanischen Botschaft teil.

Von deutscher Seite waren bei dem Empfang z. B. anwesend Generalfeldmarschall Kesselring, die Generalobersten Udet und Keller, der General der Flieger Jeschonnek, Generalleutnant Bodenschlag, ferner die Staatssekretäre Röhrer und Neumann, Generalforstmeister Alpers, der deutsche Votschafter in Tokio Oti sowie Ministerialdirektor Staatsrat Woblat. Außerdem waren die Mitglieder des deutschen Ehrendienstes, Votschafter Etahmer, H-Oberführer Stenger, Gesandter Nordt und Oberst Wagner, der Chef des Protokolls, Gesandter von Dornberg, Gesandter Schmidt, Gesandter Fettel, sowie Angehörige der näheren Umgebung des Reichsmarschalls zugegen.

Erneute Aussprache mit Ribbentrop

Berlin, 29. März. (H-B-Funk)

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Samstagvormittag den Außenminister des verbündeten Japan,

Dofute Matsuoka, zu einer weiteren Unterredung.

Empfang in Der japanischen Botschaft

DNB Berlin, 29. März.

Der Kaiserlich Japanische Votschafter in Berlin, Oshima, gab am Freitag zu Ehren des in Berlin weilenden japanischen Außenministers Matsuoka in der japanischen Botschaft einen Empfang, an dem der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalleutnant Kettel, Reichsführer H. Himmler, Reichspresschef Reichsleiter Dr. Dietrich, Reichsminister Lammers, Reichsminister Funk, Staatsminister Weizsäcker, Reichssekretär im Auswärtigen Amt von Weizsäcker und der deutsche Votschafter in Tokio, Oti, teilnahmen.

Am Samstagvormittag trug sich der hohe

japanische Gast im Schloß Bellevue in das Goldene Ehrenbuch der Stadt Berlin ein.

Am Sonntagnachmittag Abreise

DNB Berlin, 29. März.

Am Sonntagnachmittag wird Seine Erzellenz der Kaiserlich Japanische Minister des Auswärtigen Matsuoka von Berlin (Anhalter Bahnhof) abreisen, um das verbündete Italien zu besuchen. Die Fahrtstrecke des hohen Gastes vom Schloß Bellevue zum Anhalter Bahnhof geht über Spreeweg, Großer Stern, Ost-West-Allee, Brandenburger Tor, Pariser Platz, Unter den Linden, Wilhelmstraße, Hedemannstraße, Saarlandstraße. Die Berliner Bevölkerung wird an dieser Strecke gegen 16 Uhr Aufstellung nehmen, um den japanischen Außenminister bei seiner Abreise zu grüßen.

USA-Flotte auf verschwiegener Route

Nach dem Besuch Australiens / Demonstrationsfahrt im südlichen Pazifik

h. n. Rom, 29. März. (Eig. Dienst)

Während die Europareise Matsuokas programmäßig und im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan verläuft, werden aus dem Pazifik Koränge gemeldet, die sich als nordamerikanische Demonstrationsversuche gegen Japan darstellen. Der aus dreizehn U.S.A.-Kriegsschiffen bestehende Flottenverband, der unter großem Propagandalärm der britischen und nordamerikanischen Presse einen "Freundschaftsbesuch" in Australien und Neuseeland abhielt, hat, wie aus amerikanischen Quellen verlautet, den Befehl erhalten, seine weiteren Bewegungen im großen Stil auf verschwiegenen Routen zu vollziehen. Ursprünglich hieß es, daß das U.S.A.-Geschwader von Neuseeland wieder nach Ho-

nolulu zurückkehren würde, jetzt sieht es so aus, als ob die Vereinigten Staaten weiterhin Flottenstreitkräfte in den immerhin entlegenen Gewässern des südlichen Pazifik unterhalten wollen.

In Rom erblickt man in dieser Geheimnistuerei um die nordamerikanischen Flottenbewegungen ein Wandern Washingtons, das auf Japan in dem Augenblick Eindruck machen soll, wo sich Matsuoka in Berlin und Rom zu entscheidenden Besprechungen aufhält. "Es ist klar," so schreibt dazu eine römische Zeitung, "daß die Intrigen Roosevelts ohne Einspruch auf den Dreimächtepakt bleiben, diesem Vertragswerk, das keine Geheimroute kennt, sondern eindeutig die Ziele umschreibt, die unerschütterlich erreicht werden."

Der deutschfeindliche Kurs in Jugoslawien geht weiter

Die Ausschreitungen noch nicht beendet / Dr. Matschek hält sich verborgen

h. n. Belgrad, 29. März. (Eig. Dienst)

In einer von der amtlichen Nachrichtenagentur "Avala" veröffentlichten Erklärung gibt die Regierung Simowitsch in indirekter Form die antideutschen und antitalienischen Ausschreitungen zu. Das Belgrader Straßenbild zeigt noch erhebliche Unruhe. An allen großen Straßenkreuzungen sind Panzerwagen aufgestellt. Trotzdem wird die Polizei nur mit Mühe der Demonstranten Herr. An verschleierten Orten der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern der neuen Regierung. Der Wagen des deutschen Gesandten wurde ebenfalls Gegenstand einer Manifestation. Als der Gesandte von der Menge erkannt wurde, stieß eine Anzahl von Demonstranten Drohbrufe aus, andere antworteten mit Händeklatschen, woraus eine Prügelei entstand. Die deutsche Gesandtschaft hat gegen den mangelnden Schutz des Kraftwagens des Gesandten Protest eingelegt. Die neue jugoslawische Regierung scheint nichts zu tun, um eine Wiederholung der Demonstrationen, die sich im ganzen Lande abgepielt haben, zu verhindern. Lediglich eine einzelne Demonstration wurde verhindert. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut, weil sie gegen die neue Regierung gerichtete Flugblätter zu verbreiten suchten. Jedoch wurden am Freitagabend, ohne daß die Polizei dagegen einschritt, von jugendlichen Elementen Flugblätter englischer Herkunft verteilt, in denen Deutschland beschimpft wird. Einzelne jüdische Geschäfte haben den Inhalt des Flugblattes, den als erste eine freimantex- und englischsprachige Wochenzeitung veröffentlicht hatte, als Plakat in ihren Schaufenstern angeschlagen.

lands, Griechenlands und Amerikas dem Außenminister eine Glückwunschnote überreicht. Der englische König sandte an König Peter von Jugoslawien ein Glückwunschtelegramm mit seinen besten Wünschen. Der jugoslawischen Regierung wurde bereits am Freitag die von Washington angeforderte Note überreicht. In der Note wird von den Vereinigten Staaten erneut das Anerkennen gemacht, Jugoslawien in dem Falle, daß es seine Unabhängigkeit verteidigen wolle, alle nur erdenkliche Hilfe zu leisten. In diesem Zusammenhang ist aufschlußreich, daß "der hauptsächlichste Begleiter des jungen Königs sein englischer Erzbruder war, der ihn, wie Reuters meldet, nicht nur in englischer Sprache unterrichtet, sondern ganz allgemein sein Verhalten und seine Lebensweise leitet".

In den jugoslawischen Blättern wie auch in den Belgrader Rundfunknachrichten beginnen auffälligerweise die Meldungen des britischen Reuters-Büros wieder an die erste Stelle zu rücken. Wie diese Meldungen besagen, gibt die New Yorker Presse die Nachrichten aus Belgrad mit tiefenüberrückten wieder und äußert sich in ihren Kommentaren begeistert über die Entwicklung in Jugoslawien.

Wie aus Kragar gemeldet wird, kommen stärkere Gruppen serbischer Selbstschutzbände häufig in der kroatischen Hauptstadt an, um die dortige Bevölkerung unter Druck zu setzen. Trotzdem habe diese der Aufforderung, an einer Festkundgebung für die neue Regierung teilzunehmen, keine Folge geleistet. Sie verhalte sich ebenso wie die kroatischen Politiker ruhig und abwartend, sei aber entschlossen, gegen jede Abenteuerpolitik Belgrads Widerstand zu leisten. Während die von der neuen Regierung gesendete Belgrader Presse die Tatsache zu unterstreichen bemüht ist, daß der Kroatenführer Dr. Matschek als stellvertretender Ministerpräsident sich im neuen Kabinett befindet, ist über den Verbleib dieses zweitwichtigsten Regierungsmitgliedes nichts bekannt. Sicher ist nur, daß Dr. Matschek sich nicht in Belgrad befindet und eine Aufforderung des jungen Königs, sich dorthin zu begeben, abgelehnt hat. Man vermutet, daß Dr. Matschek sich in seiner kroatischen Heimat verborgen hält. In Kreisen

der Matschek nachstehenden kroatischen Bauernpartei laufen Gerüchte um, nach denen Matschek gezwungen wurde, an der Regierungsbildung teilzunehmen. In der Nacht des 26. März soll das Offizierskorps eines serbischen Fliegerregiments Matschek in seiner Privatwohnung bei einer Beratung mit anderen kroatischen Politikern überrascht und zum Eintritt in die Regierung gezwungen haben. Andere Gerüchte wollen wissen, daß nicht Matschek selbst, sondern der kroatische Finanzminister Schutej sowie der Banus von Kroatien, Schudaskitsch, von den Fliegeroffizieren als Geiseln verhaftet wurden. Mit der Drohung, diese Kroatenführer zu erschließen, soll dann telefonisch die Zustimmung Matscheks zum Staatsstreich erreicht worden sein.

Das Agrarier Zentralorgan der vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschek geführten kroatischen Bauernpartei befaßt sich im Leitartikel mit der neuen Lage und unterstreicht die Ruhe, die Kragar und ganz Kroatien gegenüber den Ereignissen in Belgrad beobachtet hätten. Das Interesse sei sehr groß gewesen, doch habe Kroatien, das an Veränderungen im politischen Leben Jugoslawiens gewöhnt sei, bereits gelernt, daß es in allen Fällen das Beste sei, die Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren und alle Zwischenfälle zu vermeiden. In der Folge verweist das Blatt darauf, daß die heutige Lage anders sei als die Lage am 26. August 1939, wo die Verordnung über die Banatschaft Kroatiens verkündet worden sei. Damals habe Präsident Matschek eingewilligt, in die Regierung einzutreten, um durch seine persönliche Autorität die Befestigung des kroatischen autonomen Lebens zu fördern. Zweifelloß sei dies ein großes persönliches Opfer gewesen. Diesmal werde er nach Prüfung aller in Betracht kommenden Momente entscheiden, was er in der neuen Lage tun soll. Augenblicklich scheine die Frage seines Eintritts in das neue Kabinett nicht eilig zu sein, denn laut den Berichten aus Belgrad handelte es sich um keinerlei Veränderungen der staatsrechtlichen Lage Jugoslawiens. Inzwischen ist, wie aus einer Mitteilung der Kragarer Volksdirektion hervorgeht, ein Verfassungsvorbehalt für die ganze Banowina Kroatiens ausgesprochen worden.

Anstieg zu Reife und Reinheit

Mannheim, 30. März.

Bisher ist die Schulentlassung vor Ostern für die Jugend immer ein bedeutsamer Tag gewesen. Einer der ersten Abschnitte des Lebens wurde damit beendet und etwas noch Unübersehbares tat sich für die Zukunft auf, ein Reich der Träume und Erwartungen. Die Freude am Ungewohnten wurde lebendig, die Lust an eigener Erprobung. Daraus mischte sich allerdings auch ein leises Bangen vor der Fremde, denn die meisten verließen dann das Elternhaus, und in der Lehre hatten sie oft es mit anderen Gegenden und anderen Menschen zu tun. Es war noch lange nicht Selbstständigkeit, was der junge Mensch erntete, aber zu allen Zeiten lockte ihn das Abenteuerliche, auch wenn sich das Leben meist nur in seinen eigenen Gedanken so darstellte.

Das Ende der Schulzeit wird sich künftig verschieben, aber die neuen Kräfte des Frühlings sollen weiter symbolisch bleiben für die Aussetzung der jungen Menschen im großen Ringen des Lebens. Die Verpflichtung der Jugend, der Uebergang der Vierzehnjährigen vom Jungvolk zur HJ, vom Jungmädelsbund zum BDM soll in seiner ganzen feierlichen Ausgestaltung als ein wichtiges Ereignis des Einzelnebens empfunden werden. Es handelt sich nicht um den Austritt ins feindliche Leben, sondern der Jugendliche wird ja gerade in den Parteiorganisationen die Vertiefung durch die Volksgemeinschaft weiter erfahren, die ihm heute in allem persönlichen Schicksal seinen Rückhalt gibt. Dieses Leben in seinem Volke, beruflich, kulturell oder gefellig empfunden, ist kein Boden, der feindlich dem Fuß des Vorwärtstrebenden sich entgegenstemmt. Dagegen kann man noch weiter davon sprechen, daß nun der Ernst des Lebens beginnt. In dieser Zeit einer gewaltig strömenden Entwicklung, die von einer erstaunlichen Latenzfläche vorwärts getrieben wird, wird die Jugend schon im frühesten Alter viel von dem Leben, das sie umbracket, gewahrt und es bildet sich frühzeitig auch das Verständnis für die großen Ereignisse der deutschen Gegenwart, für Leistung und Sieg, für menschliche Größe und sittliche Ueberlegenheit. Freilich fehlt noch die Möglichkeit, die vielen Einzelercheinungen zu einem Gesamtbild des deutschen Aufstiegs zusammenzufassen. Das Kind ist auch noch nicht fähig, die Kräfte zu erkennen, die aus der Gesinnung und dem Glauben dem Volke zufließen und unter stärksten Waffenarsenal bilden. Diese Erkenntnis soll nun in der stärkeren Bewußtheit der geistigen Vorgänge innerhalb der weltanschaulichen Schulung gebildet werden.

Ohne daß der Frohsinn eingeschränkt zu werden braucht, ist das völlig ungebundene Pflichtfreie Spiel nun vorbei. Dem jungen Menschen wird der Sinn auch gar nicht mehr darnach stehen, weil er an der Abwesenheit von Brüdern und Vater, die an der Front stehen, und an dem sorgen- und mühseligen Leben der Mutter den Ernst dieser Kampfzeit ermißt, und weil es aus jugendlichem Zetendrang heraus der höchste Wunsch für ihn bisher war, mithelfen zu können bei dieser gewaltigen Anstrengung unseres Volkes. Was in Wirklichkeit dabei auf dem Spiele steht, wird er jetzt erst nach und nach voll begreifen. So wird er lernen, seine eigene Ausbildung, sein eigenes Werden und Reifen, als Vorteil des ganzen Volkes anzusehen. Der Schwur, den er dem Führer jetzt ablegt, ist gleichzeitig der Beginn der persönlichen Verantwortlichkeit. Das ist der große Unterschied zu allem, was vorher war. Auf dieser Vorstufe zur politischen Mündigkeit muß die Ausbildung zur Reichsbürgerschaft einsetzen. Diese neue Verantwortung fordert den Ehrgeiz heraus, sich zu bewähren.

Es kann auch noch nicht gleich der Waffendienst in selbsttragender Uniform, der die deutschen Männer alle in gleiche Linie stellt, den Schulzünftlingen aufschmeißen, aber in den paar Ja-

ren, die dazu noch fehlen, gibt es schon eine ganze Reihe von wichtigen Tätigkeiten, die entweder den Waffendienst vorbereiten oder im Zusammenleben des Volkes doch unentbehrlich sind. Es gibt Schulung im Geländedienst, im Segelflug, in der Technischen Nothilfe. Es gibt Aufträge im Luftschutz, in der NSB und im Roten Kreuz, man kann bei Sammlungen helfen, bei der Brachlandbestellung, beim Einkauf für arbeitende Frauen, bei der Kinderberufshilfe, es gibt das Pflichtjahr und den Landdienst. Und bei allen diesen Werken wird die Leistung den heimlichen Stolz darüber steigern, daß man an seinem Platz nun voll genommen wird und beim Erfag der zum Heeresdienst Berufenen unentbehrliches Glied des Volksganges ist. Auch der Dienst der NSB wird diesen praktischen Aufgaben überall angepaßt werden. Die Ausbildung der Mädchen zur vollwertigen Kraft im Haushalt geschieht durch „Glaube und Schönheit“, denn diese beiden Begriffe schließen sowohl Können und Selbstbewußtsein wie auch die Unterordnung unter die großen Anforderungen späterer Zeit ein.

Gerade der Glaube der Jugend ist ein kostbares Kapital in der deutschen Kampfzeit. Die Generationen, die Deutschlands Freiheit jetzt sichern, brauchen bei ihrem schweren Werk die Überzeugung, daß die Jugend das zu halten vermag, was für sie heute erkämpft wird. Man soll dabei der Jugend nicht alle Tage sagen: Auf dich kommt es an, du trägst die Zukunft unseres Volkes. Wenn es auch einmal so sein wird, so muß diese Jugend vor allem erst beweisen, daß sie des Erbes würdig ist, durch die Tugenden ihres Geistes und durch ihre Taten. Dazu genügt es noch nicht, auf der ersten Bank in der Schulklasse gesessen zu haben. Das Rüstzeug des Wissens ist gewiß unentbehrlich, aber es gibt vieles, was man in der Schule nicht lernen kann, was nur die Kameradschaft beibringt, die Kameradschaft der Jugend unter sich und die im täglichen Wirken bezeugte Verbundenheit mit allen Volksgenossen.

So ist dieser Sonntag der Verpflichtung ein Markstein des eigenen Lebens und ein Kennzeichen auf dem deutschen Weg in die Zukunft. Wir haben das Vertrauen zu allen Kindern unseres Volkes, daß sie unserm Blute nicht untreu werden. Wir erwarten von der Jugend, daß sie in ihrem frischen Geist die moralische Reserve der Front bildet. Das soll der Inhalt des Schwures sein, den sie für den Führer in die Hand der Vorzeichen in der Parteiorganisation ablegt und der später bei der Aufnahme in die Partei selbst sich vielleicht nicht wiederholen läßt, weil dann der Arbeits- und Militärdienst die einzelnen schon im festen Pflichtentwurf bindet. Der Nationalsozialismus schützt jeden Augenblick durch die Jugend- schutzgesetze vor Ausbeutung ihrer Kräfte in der Lehre und vor stiller Verwahrlosung durch die gefährliche Kluft der Langloste und Rinos. Die Parteiorganisationen können für diesen Schutz auch ein Treueverhältnis beanspruchen, das die moralischen Gebote des deutschen Gemeinheitslebens zur eigenen Willensrichtung werden läßt. Dann wird die Jugend, die jetzt vor den Fahnen der NS angezogen ist, im reifen Alter zum unerschütterlichen Stützpunkt deutscher Größe werden, wird selbst mitbauen an dem festen Werk des mächtvollen Reiches.

Dr. Kurt Dammann

Sir Samuel Hoare in Gibraltar. Der britische Vorkämpfer in Madrid, Sir Samuel Hoare, ist nach einer Stefani-Welbung im Flugzeug aus der spanischen Hauptstadt nach Malaga abgereist, von wo er mit dem Kraftwagen nach Gibraltar fahren wird.

Britische Minen in Schwedischen Gewässern

Zahlreiche Verlegungen der Neutralität Schwedens nachgewiesen

Stockholm, 29. März. (H-B-Funk.)

In der Zeitschrift „Sjöväsendet“ erscheint jetzt ein Bericht, den der schwedische Kapitänleutnant E. A. Helsing vor der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Verloadmanna in Karlskrona erstattet hat. Der in drei Forschungen erschienene Bericht gibt eine Uebersicht über die Ergebnisse des Jahres 1940. Hierin heißt es: „Es erwies sich, daß die Engländer magnetische Minen von Flugzeugen herabwerfen, vorwiegend bei Nacht und in engen Gewässern, die die Schiffe zu passieren gezwungen sind. Dabei sind die schwedischen Hoheitsgebiete wiederholt verletzt worden, nicht allein durch Ueberschüsse, sondern auch durch innerhalb der Hoheitsgewässer abgeworfene Minen und Bomben.“

Diese Mitteilung hat in der schwedischen Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt, denn es ist durch diesen Bericht der schwedischen Öffentlichkeit zum ersten Male von schwedischer Seite bekanntgegeben worden, daß die Engländer wiederholt unter Verletzung des Völkerrechts Minen in schwedischen Hoheitsgewässern abgeworfen haben. Bisher hatte man sich bemüht, diese Tatsache dem Volk heimlich zu verschweigen, und die durch englische Minen hervor-

gerufenen Schiffsuntergänge oder Schiffschadigungen wurden nur als Unglücksfälle bekanntgegeben. Es ist bezeichnend, daß in einem Teil der Presse die Verherrlichung der Missetatungen des Kapitänleutnants Helsing als „Unvorsichtigkeit“ bezeichnet wird.

Englische Bettelei

London sucht Geld zu erpressen

h. a. Rom, 29. März. (Eig. Dienst)

Der britischen Propaganda in Ibero-Amerika, die in der ersten Zeit des Krieges keine Ausgaben scheute, gehen augenscheinlich die Mittel aus. Nach Berichten der argentinischen Presse hat nämlich das englische Propagandabüro in Montevideo mit Finanzschwierigkeiten zu kämpfen. Die Engländer suchen sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie in der Geschäftswelt Uruguay unter unmissverständlichen Drohungen mit der „schwarzen Liste“ immer neue Geldsammlungen veranlassen: einmal „für die britische Luftwaffe“, dann „für die englischen Kinder“, dann wieder „für die englischen Soldatenfamilien“ oder „für die englischen Internierten“ usw. Diese Bettelei am laufenden Band erregt in Südamerika steigende Empörung.

Ein panamerikanisches Straßennetz geplant

Die südamerikanischen Staaten arbeiten an einem großzügigen Verkehrsbaun

(Eigene Drahtmeldung des „H-B“)

Buenos Aires, 29. März.

Die Regierung von Argentinien hat beschlossen, eine Konferenz einzuberufen, auf der die Hauptstädte Argentiniens, Boliviens, Chiles und Perus ebenfalls Wegebauingenieure entsenden sollen, um den Bau der argentinischen Teilstücke des panamerikanischen Straßennetzes in Angriff zu nehmen.

Dieses große, den gesamten amerikanischen Erdteil umfassende Straßennetz ist seit vielen Jahren das Ziel von Konferenzen und Kommissionen. Auf dem dritten panamerikanischen Wegebaukongress wurde beschlossen, von dem bisherigen Plan einer einheitlichen Ausführung abzugehen und das gesamte Straßennetz in einzelne Abschnitte aufzulösen. Dadurch soll erreicht werden, daß jeder Staat zunächst erst einmal die auf ihn entfallenden Straßen ausbaut. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sonst die einzelnen Staaten verlangen, daß

ihre Straßen zuerst in Anaktis genommen werden, und daß dadurch der Gesamtplan gestört hat. Die schwierigsten Strecken sind die im nördlichen Südamerika, wo das Hochgebirge überwunden werden muß. Der Krieg und die Abschneidung von den europäischen Märkten hat die südamerikanischen Regierungen nunmehr zu der Ueberzeugung gebracht, daß alles getan werden müsse, um den Verkehr untereinander zu fördern.

Auf der Finanzministerkonferenz in Montevideo zu Beginn des Jahres wurde der Ausbau der Straße im Gebiet des La-Plata-Stromes beschlossen. Heute will Argentinien zur Verwirklichung dieses Planes in seinem Sektor Schritte vorantreiben. Nordamerika ist bereit, mit Krediten zu helfen, weil es hofft, dadurch den Absatz seiner Automobile zu fördern. Es werden aber noch Jahre vergehen, bevor das Ziel erreicht ist, daß ein Kraftwagen auf besonders ausgebauter Straße von Kanada bis Chile und Argentinien wird fahren können.

Ein Tunnel unter dem Öre-Sund

Das neue Projekt für Eisenbahn und Auto / Baupreis 120 Millionen Kronen

h. w. Stockholm, 29. März. (Eig. Dienst)

Das dänisch-schwedische Niesenprojekt zum Bau eines Tunnels unter dem Öre-Sund wurde am Samstag gleichzeitig in Stockholm und Kopenhagen veröffentlicht und den zuständigen Behörden unterbreitet. Technische Pläne tauchten schon früher auf. Zuerst war vor fünf Jahren von einer direkten Verbindung zwischen Schweden und Dänemark durch den Bau einer Brücke von Malmö und Kopenhagen die Rede.

Das jetzige Projekt wurde von einer dänischen Ingenieurfirma in Zusammenarbeit mit einem schwedischen Unternehmen ausgearbeitet. Ingenieur Dahlhoff von der Stockholmer Firma Asa gab der schwedischen Presse Einzelheiten bekannt, die in sensationeller Aufmachung veröffentlicht werden. In gründlichen geologischen Untersuchungen sei festgestellt worden, daß die Strecke Simhamn (in der Nähe

von Malmö) — Amager für den Bau eines Tunnels am besten geeignet ist. Dieser würde eine Länge von zwölf Kilometer haben und einige Meter unter dem Meeresspiegel liegen. Seine Form sei vierkantig gebohrt. Der Tunnel soll in zwei Teile abgetrennt werden, wovon der eine mit einer einspurigen elektrischen Bahn versehen, der zweite für eine zwelfspurige eingerichtet werden soll. Dabei könnten den Tunnel täglich 60 Züge in jeder Richtung und etwa 2000 Autos passieren. Die Ventilations- stärke wird durch die Errichtung von großen Ventilationstürmen gelöst werden, von denen insgesamt zehn angelegt werden müßten, die gleichzeitig alle Anstellstellen für Autos haben könnten. Einige sollen mit Restaurants und Sonnenterrassen versehen werden. Die Arbeiten seien auf sechs Jahre bei ständiger Beschäftigung von 3000 Mann berechnet worden. Für die Finanzierung dieses auf etwa 120 Millionen schwedische Kronen geschätzten

Projektes sollen nach dem Vorschlag der beiden Firmen die schwedische und die dänische Staatsbahn mit 30 Prozent beteiligt werden. In die übrigen Kosten müßten sich die schwedische und die dänische Staat teilen, wobei auf jeden 42 Millionen Kronen entfallen.

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte im Seegebiet um England den Kampf gegen die britische Handelsflotte mit besonderem Erfolg weiter.

Am Südwestende des St. George-Kanals und im Westhol-Kanal wurden zwei Handelschiffe mit zusammen 5000 BRT versenkt. Bei einem Tiefangriff auf einen Dampfer westlich New Quay entstand eine Restezpllosion. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelschiff vor Harwich.

Ein Kampfflugzeug bombardierte im Atlantik etwa 500 Kilometer westlich Cape Wrath einen großen Truppentransporter. Räum Bombenabwürfer gingen die Truppen in die Rettungsboote. Im gleichen Seegebiet sank ein Schiff von 2500 BRT nach Bombenwurf. Ein großer Dampfer erhielt einen Volltreffer.

Deutsche Kampffliegerverbände besetzten in der letzten Nacht den Flugplatz Hal Far auf der Insel Malta wirksam mit Bomben. Bei einem Jagdbörköpf gegen die Insel würde ohne eigene Verluste ein deutsches Jagdflugzeug vom Ausfall Hurricane abgeschossen.

Der Feind slog in der Nacht zum 29. März wieder in das Reichsgebiet nach in die besetzten Gebiete ein.

Quisling in Berlin

Berlin, 29. März. (H-B-Funk.)

Dem Führer der norwegischen National Samling, Staatsrat Vidkun Quisling, der im Anschluß an die von Reichsleiter Rosenberg einberufene Frankfurter Tagung in Berlin weilte, bereite die nordische Verbindungsstelle einen herzlichen Empfang. Er wurde von dem Präsidenten dieser Stelle Dr. Träger als norwegischer Patriot und als Vorkämpfer für das neue Europa begrüßt.

Staatsrat Quisling hob in seiner Erwidrerungsansprache die große Bedeutung hervor, die dem Kampf um neue Lebensformen und um eine Neugestaltung der Beziehungen der europäischen Völker untereinander beizumessen ist. Es sei das erstmal, daß freie germanische Völker zu einer wirklichen Zusammenarbeit gefunden haben. Die in erster Linie von Deutschland abhängende Weiterentwicklung der neuen Idee lasse dem norwegischen Volk die Möglichkeit aufrichtiger Mitarbeit. Alle europäischen Völker hätten die Verpflichtung, sich aus eigener Verantwortung zu diesen neuen Gedanken zu bekennen, die die Grundlage eines neuen Europas bilden sollen.

Das Vermögen Der Eisernen Garde

Vom Staat beschlagnahmt

r. a. Danzberg, 29. März. (Eig. Dienst)

Nach einer UP-Meldung unterzeichnete Ministerpräsident Antonescu am Freitagabend eine Verordnung, auf Grund deren der rumänische Staat das gesamte Eigentum der aufgelösten Eisernen Garde übernimmt. Zum Besitz der Eisernen Garde gehören zahlreiche Sommerlager und Häuser in vielen Städten Rumäniens, insbesondere Klubhäuser und Hotels. Auch die Bankkonten der Organisation dürften beträchtlich sein. Bekanntlich hatte die Eisernen Garde, als sie an der Macht war, das gesamte Eigentum der von Carol geschaffenen Jugendbewegung beschlagnahmt, das beträchtlich größer war als das der Eisernen Garde selbst.

Weibes, wie sie hier, in der Mählostaten eines Wüthen, irdischen, fräulichen Schmerzes auch einmal das Maß der antiken Gebärde noch ungebärdiger hätte durchstoßen können. Größe und tragisch erhebende Atmosphäre des selbstgewählten Unterganges dämmerte aus dem wichtig umrissenen Schlußbild, das die Sappho hoch und umlichtet vor die Unendlichkeit des Meeres stellt.

Tenes Bühnenbild (Friedrich Kalbfuß) atmete denn auch in seiner geräumigen, schid- salbergenden Weite den Geist des tragischen Vollzuges, während das erste Bühnenbild in seiner mehr „gärtnerischen“, leicht aus Obern- halle rührenden Stimmungsbahntaste mehr dem Vprischen jugeneigt schien, belebt von den idyl- lischen Gebärden der Slavinnen, umhaucht von dem harlenden Wiffand der Wult, die Hans Fuß glücklich schattiert hatte.

In der Orplidnatur dieses ersten Bildes, das übrigens viel Weiß, Strahl und Licht braucht, um überisch zu sein, fand Benno Stenzen- bach als veräugter Phäon, dem unständig das wortstammende Gefühl vom Munde bricht. Dieser Phäon, herb im sprachlichen Klang, manchmal auch im allzu gestrengen Wtenen- spiel, hatte im idyllischen Wechsel zwischen junger Sieghaftigkeit, strahlendem Selbgefähl und jäh auflodernden Jugendgehen vor allem die Betonung des leidenschaftlichen Impulses im pathetischen Vordergrunde und charakterisierte sich damit kürmisch gegen die schwe, in sich gefehrie Slavinendemmütigkeit, die Ellen Mähle in ihrer stillen Haltung verstränkte, aus der mitunter etwas rührend Schmersliches aufsteht und damit die naiv gestimmte Rindlich- keit ihrer Mädchenprache belebend überdrang. Kennen wir noch Joseph Henke mit der be- stimmten Art des epifölich aufreißenden Land- manns, so ist der Darstellerreigen umrissen, der das klassizistische Werk Grillparzers vor einen starken und würdigen Beifall trug.

Dr. Oskar Wessel

Mannheimer Nationaltheater: „Sappho“

Zur Neuinszenierung des Trauerspiels von Grillparzer

© Ihr Götter!

Umdunkelt von der griechisch dämmernden Nacht steht Sappho und rinnt die Hände: „O ihr gerechten Götter!“ Der Schrei ertrinkt in der Stille und nur ihr Flüstern hebt sich über dem Schweigen ab. Wie oft mag Grillparzer, wenn er als schlichter Bibliothekspraktikant vor seinen Griechendbüchern stand und in der ver- lösteten, vollkörnigen Reglosigkeit des Weiernich- hautes seinen Lebenspuls spürte, diesen Schrei kumm getan haben. O ihr Götter! Aber ihm, dem nachgeborenen Goethes und Schillers, dem leghoborenen Klassiker antworteten die Götter der Antike nicht mehr. Der Kreis seines Da- seins in der Hofbücherei war eng und nach vor- geschriebenen dramatischen Staffeln umzirkelt; aus ihm drang er erst für einen späten Lebens- abend heraus, als ihm schon die Grillen der Verbitterung und der graue Schicksalsfaden der Parzen, die schon den Namen Grillpar- zers zu knüpfen schienen, den Weg umspan- nen hatten. Sappho geht ins Meer, als sich ihr, der Dichterin, das tätige Leben versagt; aber der Dichter darf bis zum letzten Augenblick im Bezirk der Pflicht: „Es ist gleichgültig, ob ich mich abquäle, aber es ist notwendig, daß etwas berichtet werde.“

Das Sinnbild

Am Ehrenjahr Grillparzers gerade die Sappho zu spielen hat den Sinn, ein Sinn- bild zu berufen, das deutlich genug auf den Dichter selbst hinweist; denn diese Sappho, die mit ihrem Dichterruhm den jungen schönen Phäon für eine Weile in ihren Mann zu wir- ten vermag, um ihn dann doch an das junge Leben, tragend eine kleine, lebendwerte Slavin zu verlieren, steht wie Grillparzer im Zwiespalt des Unvereinbaren.

Der Menschen und der Ueberirdischen Los. Es mischt sich nimmer in denselben Becher, Von beiden Welten eine mußt du wählen.

Das Leben hat auch den Dichter allein gelassen. Auch sein Werk reiste in den Halnen selbstge- wählter Einamkeit. O. Grillparzer hat wohl früh die Tragödie dieser Sappho begriffen. Und darum wohl empfindet man sie nicht eigentlich als Griechin, sondern als eine tragisch unmit- terliche Frau im Wiener Vormärz, eine Frau, deren Menschliches und nähernd als die Tragödie der Miternden. Im diesen Hauch des Menschlichen, um der farbige erfüllten Sprache willen, die ihr aus dem Wiener Gemüt zu- fließt, wird man die „Sappho“ lieben. Sie hat noch nicht den aus antiker Landschaft emporge- tropten wildfeinernen Sinn der „Medea“, son- dern ist hier glücklicher, dort verführter, da in herbläuelnder Entrücktheit verjüngendes Weib, dessen gefärrte Innerlichkeit im ungesäimten Augenwinken Phäons keine Antwort finden konnte. „Die ganze Poesie ist nur ein Spieltrieb“, sagt Grillparzer. Das Brandopfer Sapphos fladerie auch auf seinem Altar.

Bühne und Gestalten

Die Sprache, die diesem Werk das stilisierte Gewand und zugleich die menschlich überströ- mende Gefühlswelt gibt, hat Helmut Ebbes als Spielleiter der Mannheimer Neuinszenie- rung eindrucksvoll auch zum Mittel des Aus- drucks erhoben und ihr, zumal von der Sappho her, die Pflichtigkeit des blühend Klangvollen sorgfältig angeben lassen. Wenn in Wort und Gesie des Slaven Phäones und wohl auch im Wesen der Slavin Eudaris die antike Gemein- schaft, die griechisch stilisierte Bewegung Sapphos mehr gelodert blieb, gleichsam in däm-

gerlicher, real angehauchter Nähe, wenn auch die naive Rindhaftigkeit der Meitza so jung- mädchenhaft am Hande der griechischen Land- schaft lebte, dann kann dies die Regie begrün- den mit dem Hinweis eben auf den Gegensatz von Dichtung und Leben; Sappho lebt in idyl- lischen, feierlichen Bereichen als ihre irdene Umgebung, indes Phäon mit seinem drausen- den, ungesäim drängenden Pathos die Brücke zwischen den Bereichen baut. Sollte man aber auf dem Geiste Sapphos die Harmonie einer antiken Landschaft empfinden machen, so hätte man die gemessene Gebärde der Sappho zum Maß für alle Darsteller wählen müßten. In einem höchsten Augenblick übrigens vollzieht sich dieses bedeutsam auch in der Mannheimer In- szenierung: das ist nahe dem Höhepunkt der Tragödie, wenn sich in Eudaris erregtem Ver- richt das Wesen der entrückten Sappho spiegelt; hier gewann Rittw Dore Lüdenbach atemnah die Spiegelung einer mit harren, dem Trübischen entronnenen, traumwandelnden Dichterin, war Echo vom Wesen Sapphos, so wie es auf der anderen Seite der Slavin Kammes wurde, den Karl Marx im Aufstakt mit raschen realen Ge- bärden bewegt, um dann doch im Finale jene formvoll bewührende, harz bohrende Eindring- lichkeit der Wahnung ins drohend Feierliche zu steigern, die Phäon zernichtet. Hier schält sich — und das ist im Wesen der Dichtung begrün- det — aus dem Gewand des alten, gehorsamen Slaven ein Mann von geistiger Ausstrahlung, Widerspiel von Sapphos alles erhebendem Wesen.

Elisabeth Funde war die Sappho; sprach- lich voll tragender, flangvoller Wehobenheit, menschlich durchsüßlich zugleich und packend in den Augenblicken der großen Erregung wie im leise abbrechenden, schmerzlich zerstückten Laut eines tonlosen Fliehens „Phäon!...“ Und da wo sie den nächsten Raum ihrer Einamkeit mit einem Schrei bestürmt, Schrei gegen die Götter, Schrei über die Unabbarkeit der Men- schen, war auch dieses verzwirfelte Fliegelschla- gen zwischen Himmel und Erde, Tragik eines

Glas
Das
Unsere
Korps
der son
Stadium
sich gela
Agheila
den Engl
daß die
glühende
nicht däm
steht mit
Mann, d
sion“ im
mit welch
Durchstök
anzusehen
Ritterkreuz
Hitlers emp
sonderen
und seine
Diejenige
jezt im No
fügen über
uns ungew
Kolonia
der in den
schauen ha
ist heute er
Wavell deut
ersten zug
Offensive
brachte. Di
stellen ein
die zu durc
trauten. Da
ten aus der
offensiven
ten, zeigt,
Vorbereitun
angenehme
gegenüber d
krieges Mit
den. Verstär
junger deut
Boden die
wach, die
nun schon
Lettow-Vor
spielte sich
gen ab als
unsere Ta
becks erfüll
tun dabei in
samkeit, rin
lichen Frem
von Kl
Unsrigen im
im befreun
alle Ferne
verfolgt im
Wissen, daß
nichts verg
reicht. Und
viel, die d
Männern z
Gebiet küm
Nähe der
macht die P
Wort
Rin
Der ungar
ker Darg
München de
über seine
bräute geäu
barkeit für
gab, mit der
Wirtchaft d
Gefedene
erkenntnis
f

Deutsche Pa

Glosse des Tages

Das deutsche Afrikakorps

Unsere Soldaten, die als deutsches Afrikakorps das Mittelmeer querten, haben auf der sonnenheißen Erde Nordafrikas das Stadium der Vorbereitungen bereits hinter sich gelassen und mit der Einnahme von Agheila als erster Aktion bewiesen, daß sie den Engländern auf der Fährte sind und daß die ihnen ungewohnte Wüste und die glühende Hitze ihre Kampfbereitschaft nicht dämpfen können. An ihrer Spitze steht mit Generalleutnant Rommel ein Mann, der als Führer der „Gespenstdivision“ im Osten und Westen gezeigt hat, mit welcher unheimlichen Schnelligkeit und Durchstoßkraft er seine Panzerverbände anzusehen vermag: das Eichenlaub zum Ritterkreuz, das er aus der Hand Adolf Hitlers empfing, ist das Zeichen einer besonderen Anerkennung für den General und seine Soldaten.

Diejenigen, die Generalleutnant Rommel jetzt im Norden Afrikas unterstehen, verfügen über eine Ausrüstung, die den für uns ungewöhnlichen Gegebenheiten des Kolonialkrieges entspricht; zahlreiche Bilder in den Zeitungen und auch die Wochenschauspielen haben uns darüber unterrichtet. Es ist heute erwiesen und bereits von General Wavell zugegeben, daß das Auftauchen der ersten deutschen Einheiten die englische Offensive bei Benghasi zum Stillstand brachte. Die deutschen Panzerverbände stellten eine Sperre vor Tripolitanien her, die zu durchstoßen die Briten sich nicht getrauten. Daß unsere motorisierten Einheiten aus der Defensive herauszutreten und den offensiven Stoß auf Agheila wagen konnten, zeigt, welchen Umfang die deutschen Vorbereitungen in der Pause des Winters angenommen hatten, und daß dabei selbst gegenüber den Schwierigkeiten des Wüstenkrieges Mittel und Wege gefunden wurden. Verständlicherweise ruft dieser Kampf junger deutscher Männer auf afrikanischem Boden die Erinnerung an die Heldentaten wach, die ihre Väter dort vollbrachten. Das nun schon beinahe mythenhafte Ringen Lettow-Vorbeckes und seiner Getreuen spielte sich unter völlig anderen Bedingungen ab als der Einsatz des Afrika-Korps in unseren Tagen: die Männer Lettow-Vorbeckes erfüllten ihren Auftrag und kämpften dabei in einem Gefühl unendlicher Einsamkeit, rings umschlossen von einer feindlichen Fremde, hinter der erst nach Tausenden von Kilometern die Heimat kam. Die Unsrigen in diesem Krieg jedoch besitzen im befreundeten Italien die Brücke über alle Ferne zur Heimat hin und die Heimat verfolgt ihr Kämpfen im vertrauten Wissen, daß das Reich, das sie entsandt, nichts vergaß, was ihnen zur Hilfe gereicht. Und jene Unterstützung bedeutet viel, die der Verbündete den deutschen Männern angedeihen läßt, die auf seinem Gebiet kämpfen. Sie vermittelt die innere Nähe der Heimat und dies allein schon macht die Position der Kämpfenden stark.

Worte höchster Anerkennung

Minister Barga über seine Einbrüche
Budapest, 29. März. (G.F.-Funk)

Der ungarische Handels- und Industrieminister Barga hat sich vor seiner Abreise aus München dem Vertreter des RFA gegenüber über seine in Deutschland gewonnenen Einbrüche geäußert. Barga sprach von der Dankbarkeit für die Einladungen, die sie ihm Gelegenheit gab, mit den führenden Männern der deutschen Wirtschaft die Fühlung aufzunehmen. Für das Gelingen könne er nur Worte der höchsten Anerkennung finden.

725 Jahre Dresden - Jubiläum einer Kunststadt

Elendsviertel aus dem 12. Jahrhundert besetzt / „Narrenhaus“ als Gaststätte / Gartenlandschaft am Elbeufer

In einer Urkunde des Markgrafen Dietrich vom 31. März 1206 — also vor 735 Jahren — wird Dresden mit den Worten „in civitate nostra Dresden“ zum ersten Male offiziell als Stadt erwähnt.

Seiter beschwingte Barockstadt, malerisch an den Ufern der Elbe hingebettet, brückenverbunden und hügelumfäumt, durchpulst vom Rhythmus industrieller Betriebsamkeit, dabei moderne Großstadt mit dem unverwundbaren Signum einer alten, vornehmen Residenz — das ist Dresden! In der einzigartigen, vieltürmigen Stadtsilhouette finden die reichen künstlerischen Leberlieferungen, die zumeist noch auf die glanzvolle Regierungszeit August des Starken zurückzuführen, eine monumentale Verkörperung. Der schmuckfrohe Festbau des Zwingers, die altberühmte, wichtig gepuppelte Frauenkirche mit ihrem tropischen Turm und die feingliedrige Hofkirche sind einmalige Mei-

nerschöpfungen barocker Bauphantasie. In seinen weltbekanntesten Museen, der Gemäldegalerie, dem Grünen Gewölbe und der Porzellansammlung, um nur einige von ihnen zu nennen, birgt sich ein fast unerschöpflicher Reichtum an Kunstschätzen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an Raffaels berühmte „Sizilische Madonna“ mit den hauchzart hingemalten Encaustischen und die vielen Originale von Rubens, Rembrandt, Tizian und anderen großen Meistern erinnert.

Wer den Geist der sächsischen Landeshauptstadt ergründen will, braucht sich nur, wenn er den Bahnhof verlassen hat, vom Menschenstrom mitzulaufen zu lassen. Er gerät unweigerlich in die Prager Straße, des Dresdener „Kurfürstendamms“. Die „Prager“, wie sie im Volksmund genannt wird, stellt gewissermaßen eine Stadtachse dar, um die sich alles dreht. Schon vor dem Weltkrieg galt die Prager Straße als

Dresdens Bilitätsart und große „Bummelpromenade“, an der ein repräsentatives Geschäft nach dem anderen entstand.

Nach dem Weltkrieg geriet die sächsische Landeshauptstadt in die Gefahr, trotz der glänzenden äußerlichen Fassade, die die Prager Straße immer noch darstellte, ihren zweihundertjährigen guten Ruf als deutsches Kulturzentrum zu verlieren. Die herrlichen Kunstdenkmäler der vielen, in der Altstadt herrschten geradezu katastrophale Wohnungsverhältnisse, und die beiden Elbeufer wurden zum Tummelplatz lichtscheuer Elemente. Mit der Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus wurde diesen unhaltbaren Zuständen schlagartig ein Ende bereitet. Dresdens Bau- und Denkmäler, wie der Zwinger und andere Schöpfungen der Barockzeit wurden wieder instandgesetzt und eine großangelegte Altstadtsanierung eingeleitet. Zunächst wurden in der Salzgasse hinter der Frauenkirche die Elendswohnungen beseitigt und Licht und Luft freier Zutritt verschafft. Sodann wurde im Gebiet der früheren Frohngraben unter einem Kostenanfang von zwei Millionen RM, die zum Teil durch Zuschüsse und langfristige Darlehen des Reiches gedeckt werden konnten, die Altstadtsanierung fortgeführt. In diesem Elendsviertel, das in den Grundmauern und der Anlage der Straßenzüge noch auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, befanden sich früher 150 Familienwohnungen mit 21 Läden, 7 Gastwirtschaften und 2 Werkstätten. Insgesamt hausten 600 Menschen in den beiden Frohngraben, die im Zuge der Altstadtsanierung in Pragerstraße umgetauft wurden. Ihre Vorderfronten wurden mit Reliefs Alt Dresdener Originale aus der Biedermeierzeit geschmückt. Durch künstlerische Feinheiten wurden zu wohlgepflegten Anlagen und Promenadenwegen, die mit Bildhauerarbeiten reich geschmückt sind. Das ganze Gebiet wurde allmählich in eine einzige Gartenlandschaft verwandelt, die den Großstädtern Erholung und Entspannung nach der Tagesarbeit schenkt. Unter den zahlreichen Plastiken, die Aufmerksamkeit erregen, seien an dieser Stelle nur der Speerwerfer und ein Stier von Professor Geber (Klotz) erwähnt. Auch Dresdener Bildhauer sind am Königshafen mit erlesenen Kunstwerken vertreten. Zu einer Gaststätte wurde das jedem Dresdener bekannte „Narrenhaus“ am Nordende der Augustusbrücke umgewandelt. Es gehörte einst dem letzten Hofnarren Augusts des Starken, Josef Fröhlich, der mit dem Baumeister seinem Nachbarn Valthasar Vermoser, einem berühmten Bildhauer, mit dem er in Feindschaft lebte, eine „Brille“ vor die Nase setzen und hierdurch den Blick nach der Altstadt versperrern wollte.



Blick vom Zwingerwall nach der Hofkirche und Schloß

Er hätte degradiert werden müssen...

Auszeichnung eines USA-Kommandanten für den Verrat des „Columbus“

DNB Lissabon, 29. März.

Die in Lissabon erscheinende amerikanische Zeitung „Greenwich Times“ berichtet unter der Überschrift „Belohnung über den Anteil, den ein amerikanischer Kreuzerkommandant an dem Schicksal des Lloyd-Dampfers „Columbus“ hatte“. In dem Bericht heißt es:

„Kapitän Harry Badi ist ein prächtiger Vursche. Er war bisher Kommandant des Kreuzers „Tuscaloosa“, auf dem Präsident Roosevelt seine Spazierfahrt in die westindischen Gewässer unternahm. Kapitän Badi hat einen außerordentlich wichtigen Posten in der amerikanischen Marine erhalten. Seine Beförderung zum Chef des gesamten Personals der Marine hat einen bedeutenden Hintergrund. Harry war Kommandant der „Tuscaloosa“, als der deutsche Dampfer „Columbus“ sich aus Santa Cruz mit unbekannter Bestimmung auf See hinausdrückte. Die „Tuscaloosa“ war damals auf atlantischer Patrouille, verfolgte den „Columbus“ und teilte der Marine-Radiostation in Washington alle paar Stunden die Position des „Columbus“ mit. Damit die Engländer die Meldungen verstehen konnten, „vergaß“ Kapitän Badi die Meldungen chiffrieren zu lassen und schickte sie in offenem englisch. Endlich gelang es ihm, hierdurch die Aufmerksamkeit eines britischen Zerstörers zu erregen, der ihn fragte, was für ein sonderbares Schiff das sei, das er verfolgte. Kapitän Badi ist ein Diplomat. Er schickte den Briten einen Funkpruch „Komme und sieh es dir selbst an — aber komm schnell!“ Der Engländer kam, und als John Bull Zerstörer über dem Fort-

post erschien, versenkte sich der „Columbus“ selbst.“

Wie diese Handlungsweise des amerikanischen Kriegsschiffkommandanten zu bewerten ist, darüber ist sich das amerikanische Blatt vollständig klar. Es scheint sich auch nicht, es auszusprechen, sondern legt mit unerkennbarer Genugtuung hinzu: „Wenn die Vereinigten Staaten eine neutrale Nation wären, dann würde Kapitän Badi degradiert oder vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein. Bei uns wird er befördert.“

Dieser Kommentar erschien vor der Inkraftsetzung des Englandhilfsgesetzes durch Präsident Roosevelt, also zu einer Zeit, als in Amerika noch die Bestimmungen des Neutralitätsgesetzes unverändert galten. Die durch Beförderung belohnte Tat des Kreuzerkommandanten verstoß gegen den Buchstaben der Neutralität genau so wie der Kommentar der Zeitung gegen ihren Geist. Der Kommandant der „Tuscaloosa“ unterscheidet sich hierin nicht von seinem hohen Fahrgast, der mit dem Leichtsinn und Pachtgefühl die völkerrechtliche Neutralitätspflicht verletzt und die Bestimmungen des auch von Amerika unterzeichneten Haager Abkommens gebrochen hat.

Englands Terror-Regiment in Indien. Wie die anglo-indische Zeitung „Tribune“ vom 21. März meldet, ist der Sekretär Gandhi, Piare Lal, wegen der Teilnahme am Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während der Gerichtsverhandlung habe Piare Lal lebhaft gegen den englischen Terror protestiert.

Lauterbacher auch Oberpräsident

w. sch. Hannover, 28. März. (G.F. Ber.)

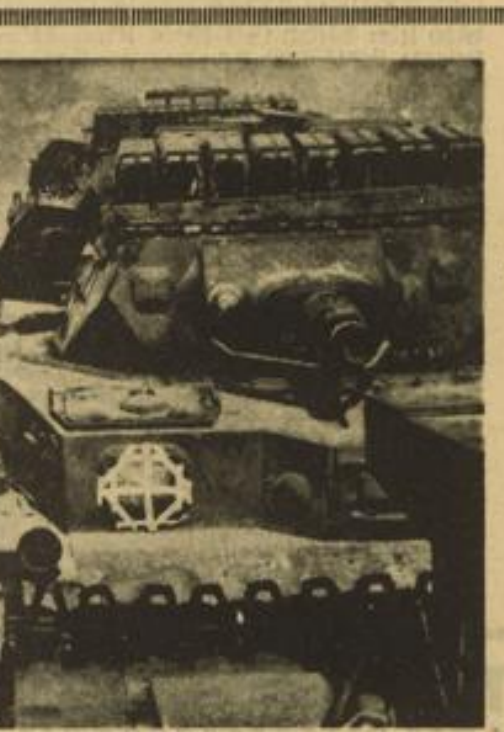
Stadtschef der SM Luge hat den Führer gebeten, ihn von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover zu entbinden, da er von seinen anderen Dienstaufgaben voll in Anspruch genommen wird. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring den Gauleiter Lauterbacher zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wird Gauleiter Lauterbacher persönlich in sein Amt als Oberpräsident einführen. Dr. Frick wird zu diesem Zweck mit Staatssekretär Dr. Pundiner, Staatssekretär Dr. Stuhardt und dem Chef des Personalamts im Reichsministerium, Regierungspräsident Dr. von Helms, am 1. April in Hannover eintreffen.

Verbrecher hingerichtet. Am 29. März 1941 ist der am 2. September 1905 in Sotnowitz geborene Stefan Jembacz hingerichtet worden, den das Sondergericht als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Jembacz hat sich an einem Mordanschlag gegen einen Gefängnis-aufseher beteiligt.



Truppen des deutschen Afrikakorps in Libyen

Deutsche Panzer in einer libyschen Kasernen in der Wüste, unter Einsatz, 1941.



(FK-Borchert-Atlanth)



Deutsche Panzer rollen durch Tripolis

Die Straße wird umgeben mit der Bevölkerung. Hier passiert ein deutscher Panzer das Museo-Dockmal in Tripolis

Letzter Märzsonntag

Der letzte Sonntag des Monats ist angebrochen und bringt mancherlei Überraschungen für uns Mannheimer. Nicht nur die schönen Abzeichen in Form von Heilkräutern, die am Samstag wie warme Semmeln abgingen.

Wesern war der große Kustakt und man kann schon sagen, daß ganz Mannheim auf den Beinen war, um nichts von den vielseitigen Darbietungen zu verpassen.

Wer erinnert sich nicht gerne der Aufforderung zum Tanz, die gestern am Basserturm von einer Tanzgruppe ausging und begeisterten Anklang fand.

Nach dem feierlichen Kustakt am Sonntagmorgen im Schloßhof, wo sich in der ersten Stunde die Jugend einfindet, um der Ueberweihungsfeier der Mühle in die Hölle und der Funamabel in den WdM beizuwohnen, wird der Nachmittag wieder eine erlebte Auflockerung bringen.

Ein Programm, das sich sehen lassen kann und des letzten Märzsonntags würdig ist. Hoffen wir, daß uns der Wettergott günstig gesinnt ist.

In den Werktag des Lebens...

Für 1600 Mannheimer Knaben und 1700 Mädchen schlug gestern die Stunde des Abschieds von der Schulbank. Sie wurden dem eindrucksvollen Schulfeier dem Leben übergeben, für das sie während acht Jahren von der Lehrerschaft nach bestem Willen vorbereitet worden sind.

Wenn auch viele der Kinder den Tag der Schulentlassung herbeisehnen und ihnen der Schulgang oft schwer fiel, so sind sie sich doch alle darin einig, daß die Schulzeit unersetzbar die schönsten und unvergesslichsten Erinnerungen birgt.

Lob auf ein altes Sorgenkind der Stadt

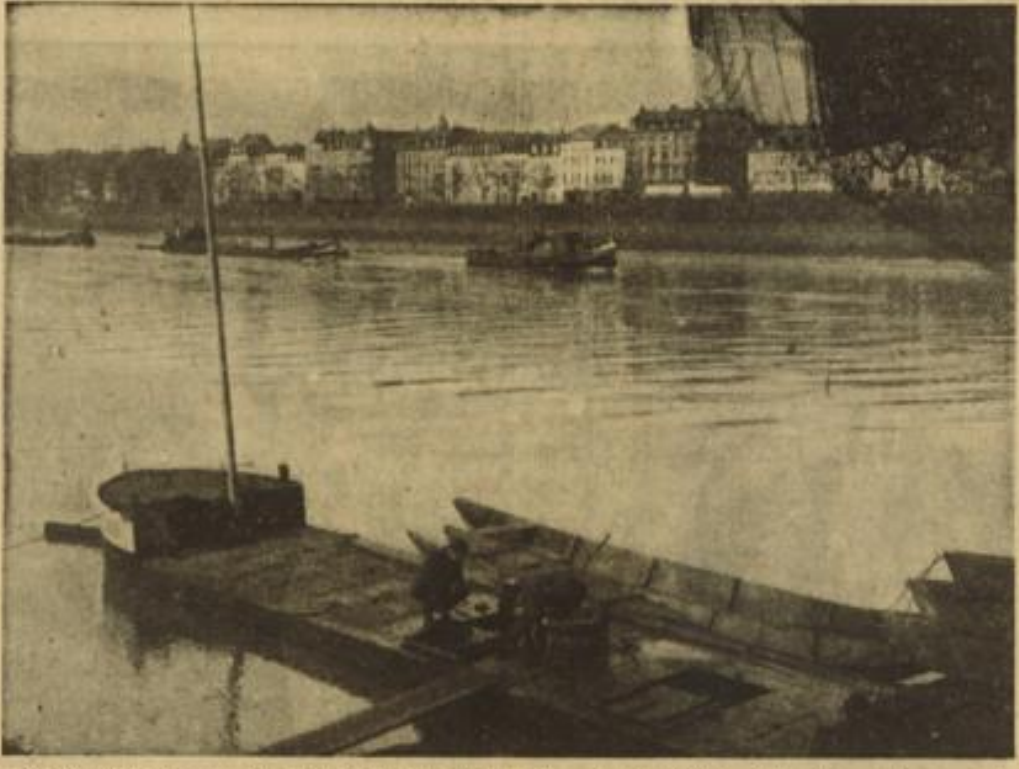
Spaziergang auf dem Neckardamm / Der Neckar früher mehr gefürchtet als der Rhein

Wenn der Geschäftstog Tag für Tag über eine der Neckarbrücken führt, dem ist das Leben und Treiben auf dem Neckar ein vertrautes Bild. Und wer nicht ungeduldig mit seiner Zeit zu gehen braucht, der bleibt auch gern ab und zu ein Weilchen stehen, sieht dem Spiel der Wellen zu und folgt mit den Augen den Schiffen, die neckarauf- oder abwärts ziehen.

Das war nicht immer so. Unerwartet rasch konnte er früher über die Ufer treten und rief alles mit sich fort. Im Jahre 1817 kam die Ueberflutungsverminderung so schnell, daß viele Bürger, die sich in den im Wäldergrund gelegenen Neckarärten befanden, nicht mehr nach Hause gelangten.

Neckar seine Stellung als große Wasserstraße, und im Rahmen eines Zukunftsprojektes, das unter dem Namen „Süddeutscher Mittelrheinkanal“ Saar, Rhein, Neckar und Donau verbinden soll, wird die Neckaranalysierung noch einschneidendere Bedeutung erhalten.

Wir brauchen nur am Adolf-Hitler-Ufer dem Neckardamm zu folgen, so kommen wir an diesen Neckaranal. Er endet hinter der Niedbahnbrücke, zum letzten Male werden hier die Schiffe eingeschleppt, bevor sie dem Rhein ihre schwere Fracht zuführen oder sie im Hafen verladen.



Die Neckarufer bieten wieder ein beliebtes, frühlingsmäßiges Gesicht. Blick auf die Neckarstadt unterhalb der Friedrichsbrücke aus gesehen.

den Fluß und das sich über die Brücke bewegende Menschengewimmel schweiften lassen. Mein Schulweg hat mich viele Jahre Morgen für Morgen über die Hindenburgbrücke geführt. In der Frühe ging es mir wie den meisten Menschen von „überm Neckar“: eilig auf das Ziel losfeuernd, blieb keine Muße zum Siebenbleiben.

trächtlich war. Bis weit ins östliche Stadtbiet bedrohte die Hofengartenschleife des Neckars Mannheim. Ein Neckarbruchstich nach einem Plan von van Deul suchte diese Gefahr zu beseitigen, doch er genigte nicht und auch die nachfolgenden Maßnahmen blieben nur Stillwerk.

Ein schmaler Fußgängerweg gestattet uns den Uebergang über diese Brücke, um unseren Rückweg auf der andern Seite des Neckars zu nehmen. Bänke zum Ausruhen sind auch hier nicht vergessen. Wir finden ein Plätzchen neben einem alten Ehepaar. Gefesselt schauen sie beide dem rollend tätigen Kranen zu, der in Blügeschnelle Lastwagen auf Lastwagen mit Fracht füllt.

„Ja, Mutter“, sagt da der Alte in den Bärm und das Motorenrauschen des Kranens, „wie oft haben wir dieses Bild schon gesehen, und es gefällt mir halt immer wieder.“ Die Frau nicht beabenden, und dann gehen sie gemächlich am Neckar entlang der Stadt zu.

Studien in Mannheims kleinen Glaszellen

Eine Betrachtung über die Leidenschaft und unzerreißbare Bilderbücher

Sie kennen diese gläsernen Inseln im Strom der Zeit. Wie reizende Oasen stehen sie am Rande der Bürgerkette und lassen, wenn wir eintreten, die gesprächsbunten Sille der Telefonzellen um uns sein.

trübt! Und immer ist es zweifellos das Telefonbuch, das zum Thermometer der Empfindungen wird. Kann es so sein? Oder vielleicht hat es doch noch einen anderen Grund. Wenn man sich die angeregten, beschlagigten, durch den Sturm der Zeit geangegangenen Telefonbücher ansieht, muß man ja doch leise die Stirn runzeln: „Nein, die schöne Leidenschaft der Liebe allein kann es nicht sein.“

Stellen Sie sich vor, daß Erna am anderen Ende des Drahtes mit einer kühl silbernen Stimme gefragt hat: „Lieber Hugo, ich kann heute nicht, nein, heute nicht, heute ganz bestimmt nicht!“

Aber vielleicht könnte da irgendwie ein ganz winziger Erziehungsdefekt die Rolle spielen. Aha, Sie meinen jetzt, ich komme mit Tanis Olga hoch erhabenem Reifeinger und werde in erzieherische Belehrungen über die vernünftige Behandlung eines solchen Telefonbuches ausbrechen.

„Deutscher Chemietag“ in Ludwigshafen

Stadt und Industrie schaffen einen Ausbildungsfonds von 1 Million

Wie keine zweite Stadt darf sich Ludwigshafen als Stadt der deutschen Chemie bezeichnen. Entscheidende Leistungen der chemischen Wissenschaft nahmen von hier aus ihren Ausgang und fanden ihre praktische Auswertung.

gemeinsam wie der Fortbildung aller, in der chemischen Produktion Beschäftigten dienen sollen, verbunden ist, geschaffen wird. Um die enge Verbindung und feste Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie zu sichern, wurde nach vorhergehenden Besprechungen ein Verein „Deutscher Chemietag“ von der Stadt und fünfzehn Firmen der chemischen Industrie, darunter auch mehreren Mannheimer Firmen, gegründet.

Aus Mitteln der Stadt und der chemischen Industrie wurde so ein allgemeiner Ausbildungsfonds in Höhe von 1.000.000,- RM errichtet. Die Erträge dieses Fonds werden ausschließlich jungen und strebsamen Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen die Ausbildung an der Hochschule und bei entsprechender Bewährung auch an der Hochschule ermöglichen.

Waffe nicht zeigen jedoch, gelebten Er... htsbericht... 29. März... Bericht vom... nischen Wehr... nti Artillerie... n gelichschen... anlagen von... g... Kufflungs... e Flugzeuge... Bedeutung... unsere Luft... Tages gahle... Geleitzüge... unter liegende... durchge... zwei englische... zugehen durch... ger kann als... erte Handels... schwer be... Brand... Nordfront die... gen im Osten... ritische Kraft... ampf wurden... eindliche Flug... des 28. März... Angriff auf... chgeführt, wo... neuer belegten... TS... Bomben!... (Eig. Dienst)... Lezard der... tag, er glaube... der englisch... werden könne... Schiffe... und noch... Bomben... und genau... allischen Rabi... die durch die... itgenommenen... Atiller wollte... Morrison auf... ebenfalls auf... England... (Eig. Dienst)... bis zu Weib... des Oker... der Arieal... halben soll... Arbeitern eine... ertrag gewährt... i Transport... reitag soll die... itten... ts... daß nicht nur... erna auch die... he. Dabei dre... Wächter... junge Wächter... daß England's... ten... video... Abfallantll... (Eig. Dienst)... it gerüchtwel... der La-Plato... führen gewun... des Italien... Tage von dem... ste aus drei... band aus, der... des britischen... wurde. Die... heimende Zeit... fikt dazu, daß... nicht einmal in... weit von dem... Flotte entfernt... Die Liebe hat viele Lieber zwischen „Himmel... hohem Jauchzen“ und „leidenschaftlicher Be...

Gegen die Not ist ein Kräutlein gewachsen...

Der opferfreudige Mannheimer bei der letzten Straßensammlung / Eine Fülle von Veranstaltungen lockte gestern

Die DMF, die das 2. Kriegswinterhilfsfest so erfolgreich gestartet hatte, trat am letzten Märzwochenende auch in den Endspurt ein. Vielseitig, wie nur möglich, da das alles mit, was Beine und eine gesunde Puste hatte. Von den Sportgruppen der DMF und einiger Mannheimer Firmen, der Volkstanzgruppen angefangen bis zu den verschiedenen Werkstätten. Auf allen Plätzen gab es Abwechslungsreiches zu sehen und zu hören. Den Philatelisten blieb eine besondere Sammlerfreude vorbehalten. Für sie öffnete schon am frühen Nachmittag das Sonderpostamt seine Pforten.

Begehrte Sonderstempel

Viele Philatelisten hatten diese günstige Gelegenheit beim Schopfe ergriffen und waren der Aufforderung: „Auf, ins Sonderpostamt!“ mit Freuden gefolgt.

Schon am Samstag konnte man schöne Postkarten, die die verschiedensten Hilfsträger zeigten und mit einer Sondermarke versehen waren, für 2 Pfennig erwerben. Im Raum ging es lebhaft zu. Hier wurden ganze Sätze erworben, dort Postkarten aller Arten und Ausführungen verkauft und an anderen Stellen mit dem schönen Sonderstempel versehen, der sorgsam aufgedrückt wurde.

Schnell hatte sich auch eine kleine Tauschbörse gebildet. Alte und junge Philatelisten steckten eifrig die Köpfe zusammen, um schöne und wertvolle Stücke auszutauschen. Viele begehrten Briefmarkensammler werden gestern auf ihre Kosten gekommen sein. Wer aber gestern den Besuch des Sonderpostamtes veräumelte, soll heute einen Blick hineinwerfen. Es lohnt sich.

Dolks- und Sportgruppen unterhalten

Tanzvorführungen sind immer beliebt. Das Wunder, daß sich zu diesen Freiluftdarbietungen eine Masse Zuschauer drängte. Auf dem Marktplatz zeigte um die Kassehunde die Tanzgruppe der Firma H. K. Reibig Söhne ihre Künste. Die jungen Leute hatten maleterische Gebirgsgerichte an und wiegten sich lächelnd und fröhlich nach den flotten Melodien. Der Handharmonikaspieler hatte auch die zündendsten Tänze ausgeführt, so daß sich die Paare mit Temperament nach dem Takte drehen konnten. Die Darbietungen schlossen mit einer reizenden Polka, die mit besonders viel Grazie und Geschmeidigkeit getanzt wurde. „Schade“, sagten die Zuschauer, als die jungen Leute beendet hatten und aufbrachen, um sich nach dem Wasserturm zu begeben, wo sie auf neue in Aktion traten.

Zur selben Stunde, als die Werkpelle der Firma Motorenwerke auf dem Paradeplatz den Marsch „Zum Städtchen hinaus“ ertönen ließ, begannen auch die übrigen Standkonzerte: diejenigen der Schutzpolizei am Wasserturm, der Werkpelle der Firma Mohr und Federhaff am Hauptbahnhof, der Firma Bopp und Reuther in Reichswald, der Firma Zellstofffabrik Waldhof am Bahnhof Waldhof und der Firma Heinrich Lang AG auf dem Gontardplatz. Die Werkpelle Fulmina hatte ihr Kon-

zert bereits um 18 Uhr in Friedrichsfeld begonnen.

Großen Beifall errang sich auch die Sportgruppe Felina mit ihren Tänzen. In herrlichen weißen Kleidern trat sie auf. „Abal!“ — ging es durch die Reihen der Harrenden, als sich die Tür des Lieferwagens öffnete und eine Menge reizender lächelnder Schmetterlinge ausstieg. Ein gefälliger Anblick, diese Parade beinschwingender Mädchen, die mit Schneid und Begeisterung bei der Sache waren. Da brauchten die Sammler nicht erst lange zu bitten. Wenn einmal die Herzen sich geöffnet haben, folgen auch die Gaben um vieles leichter. Nicht vergessen werden darf in diesem

bunten Kranz die Sportgruppe Jutespinneret mit ihren schönen Reigen und weiteren ansprechenden Vorführungen. So konnte es nicht ausbleiben, daß die bekannten Plätze Mannheims zu den großen Anziehungspunkten des Tages wurden, die mitunter, mehr als den sorgenden Hausfrauen lieb war, für einige „Viertelstündchen“ festbunnten. Und wen es gar noch einmal danach gelüste, im alten Denkwagen durch die Stadtlandschaft zu rattern, konnte sich auch dieses Vergnügen für einen Obulus leisten.

So trug alles in bester Harmonie dazu bei, den ersten Sammlertag zu einem vollen Erfolg zu gestalten.



Auch für das Auge war etwas geboten. Auf dem Marktplatz und am Wasserturm zeigten Tanzgruppen Mannheimer Betriebe ihre Künste. Unser Bild: Die Vorführung der Tanzgruppe Felina auf dem Marktplatz.

Wo stehen die Flamen heute?

Dr. Halm, Berlin, vor dem Dolksbildungswerk über die flämische Frage

Da wir mitten im Umbruch unserer großen Zeit stehen und an den Geschehnissen unmittelbar selbst beteiligt sind, ist es ganz selbstverständlich, daß man sich Fragen vorlegt, die auf die Zukunft dieser oder jener deutschen Bezirke hingleiten, die wir mit unserem deutschen Blut vom Feinde säuberten. Namentlich die nordwestlichen Randgebiete Europas stehen hier im Mittelpunkt von Erwägungen, die für die Sicherung unserer völkischen Zukunft von ent-

scheidender Bedeutung sind. Eine solche Frage ist auch die flämische.

Es ist gewiß keine neue Frage, die da vorübergehend auftaucht; es ist eine Frage, die uns schon im Weltkrieg beschäftigt hat, und die wir damals mit der Schöpfung der verwaltungsmäßigen Selbständigkeit Flanderns bereits zu lösen versuchten. Der Ausgang des Krieges hat das, was deutsche Einflüsse und deutsches Verständnis für das flämische Volk tat, wieder zunichte gemacht. Die Flamen selbst befehlen nicht die innere Kraft, es zu erhalten.

Flandern ist kein politisch selbständiges Verwaltungsgebiet. Es breitet sich in Belgien, mit seinem nördlichen Teil in den Niederlanden und seinem südlichen in Frankreich aus. Flandern ist der Lebensraum des flämischen Volkes. Die flämische Frage ist also eine reine Volkstumsfrage. Da die Flamen auf fränk-

ische, friesche und sächsische Einwanderer in den niederdeutschen Raum zurückgehen und rein germanischen Ursprungs sind, gehören sie blutsmäßig zu uns. Im übrigen gibt es weder geographisch noch volkspolitisch irgendeine Grenze zwischen dem sogenannten belgisch-niederländischen Raum Westeuropas und dem deutschen Westen.

Das sind etwa die Voraussetzungen, von denen man ausgehen muß, wenn man die flämische Frage aufrollt. Wie dies in der „Harmonie“ ein Berufener tat, der diese Dinge aus dem „if“ heraus kennt, Dr. Edmund Halm, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vermittelte dem Besucher in anderthalbstündigem Vortrag einen aufschlußreichen Ueberblick über die gesamte Lage des Flamenproblems. Seine Darlegungen behandelten das Problem in seinen grundsätzlichen Zügen, soweit sie sich aus einem entwicklungs-geschichtlichen Ueberblick ergaben, der nicht nur die historischen Dinge, sondern vor allem die völkischen, die kulturellen und die innerpolitischen heraushebt. Die jüngste Entwicklung Flanderns zu dem am weitesten in den Westen Europas vorgeschobenen germanischen Vorposten rückt das Problem insoweit seiner Aktualität naturgemäß stark in den Vordergrund.

Verständlicherweise geht gerade die völkisch-innerpolitische Entwicklungsbewegung noch in ihren Anfängen. Es hat kaum einen Sinn, etwa treiben zu wollen, wo der Reimprozeß länger dauert. Wesentlich ist für uns zu wissen, daß der Führer das Problem noch nicht entschieden hat. Für die Beantwortung der Frage aber ist entscheidend, daß das Flamentum, das etwa nur zu zehn vom Hundert — und das nur zerstückelt — politisch aktiviert ist, sich bluts- und instinktmäßig zum Deutschtum fühlt und unter gewissen innerpolitischen Nachschub-Vorzeichen auch dazu bekennt. Die völkische Sammlung der Flamen wird schwer sein. Die südlichen Flamen Frankreichs sind fast ganz von der französischen Kultur überdeckt. Anders in dem künstlichen Staatsgebilde, das sich Belgien nannte, wo der Gegensatz zu den wahrscheinlich fettlichen Balonen die Flamen von jeher härter auf sich selbst befehlen ließ. Trotz mannigfacher Vergewaltigungsversuche der Franzosen, der sogenannten Belgier, der Briten und des Merus, haben sich die Flamen ihr völkisches und auch ihr kulturelles Selbstbewußtsein erhalten. Was fehlt, ist die kämpferische Kraft. Sie wird in kommender Zeit reifen.

Eine in die fruchtbare Form des Frage- und Antwort-Spiels gekleidete Aussprache über Probleme, die unmittelbar damit zusammenhängen, beendete diesen ausgezeichneten Aufklärungsabend, den Reichspropagandaleiter Weile leitete. Der Reichsmusikzug der Politischen Leiter half mit einer kleinen Blasmusikbesetzung den aufschlußreichen Abend verschönern. lgn

Froher Abend bei den Jungmädel

Zu einem frohen Abend hatten die Jungmädel des J.M.-Ringes VI/171 am Freitagabend in die Kasino-Zäle eingeladen. Eltern und Gäste füllten den Raum bis auf den letzten Platz und wurden nach dem Begrüßungslied von der Führerin des J.M.-Ringes, Anneliese Hofffeld, willkommen geheißen.

Lied und Spiel nehmen einen großen Raum im Jungmädelleben ein, und singend und spielend gestalteten die Mädel diesen wohlgeleiteten Abend. Im Schatten- und Stegreifspiel errang sich der Freiersmann keine Prinzessin, wenn auch viele Schwierigkeiten — sogar Bemühten wegen des Hochzeitsstrafes — zu bewältigen waren. Zwischen den einzelnen Spielabschnitten erklangen alte, lustige Volkslieder und fügten das ganze zu einem Elternabend zusammen, der mit viel Liebe und Mühe vorbereitet und schön gelungen war.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Neue Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins

Die nächste Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins wird am Sonntag, 30. März, im Ausstellungsraum L 1, 1 eröffnet. Sie zeigt das gesamte Werk des hervorragenden Lüdder-Reichners Hans Peter. Der Künstler, heute 58jährig, ist geborener Schiefer, aber sein Werk wurzelt in der Ostfrieslandlandschaft, in der er seit vielen Jahren lebt und arbeitet. Neben Acker, Wald und See gestaltet er alle lebende Kreatur. Viele seiner Tierzeichnungen verraten lautsprachigen Humor, unversehens führt er uns ins Reich der Fabel oder gar zum mythischen Symbol. In das Lebendige ist der Tod einbezogen, eine Haltung echt nordischer Prägnanz. Zeichnungen von Peters befehlen: der Führer, die Nationalgalerie Berlin und viele deutsche Museen. Die Ausstellung wird bis Anfang Mai gezeigt.

Zur 22. Intellektuellenperiode. Zur Bekanntmachung über die Wichtigkeit der neuen Lebensmittelformen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß auf die mit einem „R“ gekennzeichneten Einzelabschnitte nur Bodwaren aus Roggenzweigen und außerdem Roggenmehl abgegeben werden. Die Einzelabschnitte der Reichsbrotkarte „B“, der Ruchensorte, sowie der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu sechs Jahren, haben keinen „R“-Ausdruck und berechtigen nach wie vor in vollem Umfang zum Bezug von Roggen- oder Weizenzeugnissen nach Wahl des Verbrauchers.

Werbefachleute tagten. Aus Anlaß der Einführung des neuernannten Kaufschaffensleiters, Werbeberater Rudolf Schmidt, in sein neues Amt, war der Reichsgeschäftsführer der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute — RWF, Lorz, Berlin, in Mannheim anwesend und sprach in einem ausführlichen Vortrag zu den Mitgliedern. Lorz überbrachte auch die Grüße des Stabsleiters des Reichspropagandaleiters in seiner Eigenschaft als Reichsfachschaffensleiter und überreichte dem

neuen Kaufschaffensleiter Schmidt die Urkunde, der versprochen, das Ansehen der Reichsfachschaft der Werbefachleute zu fördern und die Ideen des noch jungen Berufs weiterzuberbreiten.

„Lehrlinge schaffen Werte.“ Zum nächsten Festabend der Lehrerschaft veranstaltet Heinrich Lang AG heute eine Ausstellung unter dem Leitwort: „Lehrlinge schaffen Werte — 20 Jahre Berufserziehung“. Die Ausstellung ist heute von 10—17 Uhr durchgehend geöffnet.

Wenn Betrunkene fahren...

Am Freitagabend kam ein Kraftfahrer infolge Trunkenheit mit seinem Lastkraftwagen von der Fahrbahn (Sodenheimer Landstraße) ab und stieß auf eine abseits aufgestellte Rehrmaschine. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Das war der erste Fall. Eine Stunde später ereignete sich ein zweiter ebenfalls durch Trunkenheit. Stark angeheitert fuhr ein Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen gegen einen zwischen Q und R aufgestellten und vorchriftsmäßig beleuchteten Bauzaun. Der Fahrer erlitt Verletzungen, Personenkraftwagen und Bauzaun wurden beschädigt.

Wie gratulieren

Jahren 70. Geburtstag kann Frau Marie Wittlingmaier, Trägerin des Goldenen Mutterehrenkreuzes, begehen. Seinen 60. Geburtstag begeht heute Ludwig Oestreicher, Hausmeister, Redarau, Rheinlandstraße 28.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Hermann Hedinger und Frau Anna, geb. Marion, Stockhornstraße 46.

Weick-Zigarren



Schlag 16 Uhr schallten die Klänge des Standkonzerts der Schutzpolizei über den Friedrichsplatz. Wenig später stauten sich hier die Passanten.

Einführung bei den Ingenieurschülern

Die neuen Studierenden der Städtischen Ingenieurschule treten an

Die Reichsstudierendenführung schreibt zwar vor, daß die neuereintretenden Studierenden ein Einführungsseminar besuchen müssen. Da sich gegenwärtig ein solches nicht durchführen läßt, rief die Studentenschaft der Städt. Ingenieurschule zu einem Einführungsabend aus, der im Waldparkrestaurant Stern abgehalten wurde. In früherer Morgenstunde war Antreten zur Prägenbildung des RSDSB, mit der die völkische Schulungsarbeit begann. Lagerleiter Söhner erläuterte dem neuen Studentenschaft die Aufgaben der Städt. Ingenieurschule — Pflichten, Rechte, Aufbau und Verwaltung — die Referate des Einführungsabends einleitete. Dem eintreffenden Direktor Mau, in dessen Begleitung sich Fachschulungsführer Dr. Pechau und Dozent Professor Stofferan befanden, wurden die neuen Amtsinhaber der Studentenschaft vorgestellt. Direktor Mau richtete einige herzliche Worte an die Neueingetretenen. Er hob die Verbundenheit zwischen Dozenten und Studierenden hervor und wünscht allen eine erfolgreiche Arbeit. Dr. Pechau zeichnete in launigen Zügen die zu erfüllenden Aufgaben.

Der Tag machte die jungen Studenten in knapper, aber dennoch umfassender Art mit den Aufgaben des RSDSB bekannt, in den sie in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Der Einführungsabend schloß mit einem Kameradschaftsabend ab, der unterhaltsam und gemütlich ausklang.

Wenn Wäsche — Wäsche-Specker, 3 Paraden

Bücher die wir lasen

Kriegsbücher

Stefano Bertal, „Afrikanisches Tagebuch“
Der italienische Minister für nationale Erziehung, von dem die englische Presse schon berichtete, daß er in diesen Wochen an der albanischen Front gelassen ist, hat den afrikanischen Feldzug der Jahre 1941/42, zum Teil als Bataillionskommandeur, mitgemacht, und von dem Vorkriegs von Karaga die Wüste Libys ein Tagebuch geführt, das von den großen Strapazen der Kampfhandlungen in diesem zerstückelten Gebirgsland zeugt, zugleich aber auch von der intensiven Bekämpfung des Verfassers. Die Uebersetzung ist im Verlag Georg Dillke, Berlin, herausgegeben, mit einem Geleitwort des Reichswehrministeriums. Man wird gerade in diesen Tagen, da es um den Bestand des italienischen Imperiums geht, diesen Bericht aus der Zeit seiner Wundung gern mit besonderer Anteilnahme lesen.

Antike Kriegsgedichte

Der Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, hat eine kleine Sammlung aus den Epen der Heldenzeit des Altertums an ihre Soldaten herausgegeben. Die Berliner Priester, die Kämpfer zwischen Athen und Sparta, der Krieg zwischen Rom und Karthago und die Heldentaten der Römer in Germanien bilden den Hintergrund dieser klassischen Zeugnisse der Heldentat. Besonders die Epen des Vergil zeichnen sich durch ihre wirkungsvolle Form aus. In einer Zeit harter Selbstbehauptung werden wir den mutigen Geist des Kriegerturns besser verstehen, als in den ruhigen Jahren unserer Schulzeit.

Neuer Roman

Solle von Uebe, „Nero“

Es ist ein anpruchsvoller Unterhaltungsdrama, in dem die Kaisererfahrungen der Verfasserin als anregender Rahmen mit hinein verarbeitet sind. Hier ist einmal das Mutter-Tochter-Problem im Lichte der psychologischen Erkenntnisse. Ein junges Mädchen steht dem älteren Mut aus, weil sie mit der Mutter nicht so gänzlich verfehlt, und sucht damit gleichzeitig dem Wanne zu entfliehen, der ihr ohne ihr Einverständnis von der Mutter bestimmt worden ist. Sie macht als Stellvertreterin eine Fahrt um Afrika mit. Der Ausbruch ist auch an Wort und so ergibt sich aus der Konfrontation eines lebendigen Gemüts. Dabei werden auch noch einige Erfahrungen gesammelt, die zur Mutter später eine Brücke bilden. Der Roman, der bei Williams & Co., Frankfurt, verlegt worden ist, kann manchen Leser ein annehmliches Mittel zur Entspannung werden.

Dr. Kurt Dammann

Wahlhilfe

Der historische Roman „Wahlhilfe“ (Engelhardt-Kloster-Verlag, Göttingen) umfaßt die Zeitspanne von 1899-1908. Die Helden sind wieder einmal modern und brennend aus dem Osten bis zur Weiser vergebungen. Adelsidylle des Meeres, im Rhythmus der Zeit, lebt unter den Schattensinnen ein Spruch aus dem 19. Jahrhundert.

dem Stamme des Hochlanders Wulfund. Die schöne, stolze Wahlhilfe. Ihr heißes Blut drängt aus dem Zwange in die Freiheit, ins lebendige Leben. Sie will die Kampfgefährtin eines kühnen Mannes werden, ihm Söhne schenken, die einmal Herrscher sein sollen. So findet sie Herzog Heinrich, der Begründer des ersten deutschen Reiches, Helferin und Geliebte wird sie ihm in glückseligen, aber schicksalsschweren Jahren. Oft muß sie an die Worte der alten Wahlhilfe denken: „Ginen weiten Weg zu Gott wirst du zurücklegen müssen. Wahlhilfe, du Knechtin des großen Wulfund!“ Herrscher werden ihre Söhne und Fürstinnen ihre Töchter. Einmal wird sie, und ihre Söhne liegen in Bede miteinander. Immer harter steht sie das Ziel, zu dem ihr langer Weg sie führen muß und findet es endlich als Weibin. In knapper und harter Sprache, doch so mitreißend gefolgt, läßt die Dichterin die geschichtlichen Gestalten vor uns lebendig werden. Man spürt, sie weiß um die Höhen und Tiefen des Lebens. Ida Preuss.

Auf dem Grunde des Meeres

Jüngst wurde in einer italienischen Zeitung darauf hingewiesen, daß man die Lage von rund 5000 verfuntenen Schiffen, die ansehnliche Reichtümer befrachten, genau kennt. In mehr als drei Duzend von ihnen befinden sich unermeßliche Schätze, die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten der Vergessenheit anheimgegeben sind. Die Hebungstechnik hat in letzter Zeit, seit man die luftleeren „Caissone“ verwendet, beträchtliche Fortschritte gemacht. Doch immer noch ist eine Vergung ein schwieriges Unternehmen und manche Veruche mißlingen.

Als reichster Schiffsrückhof der Welt galt bis vor Ausbruch dieses Krieges die Bai von Vigo, in der untergegangene Fregatten der spanischen Silberflotte liegen. In den Wracks ruhen nicht nur Silber- und Goldbarren, sondern auch hochwertige Kunstwerke.

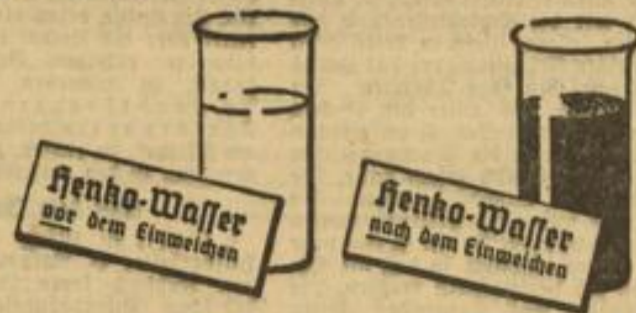
Größer noch ist der Schiffsrückhof der See von Abulir, wo 1798 die französische Flotte von den Engländern zerstört wurde. Auf dem Grund des französischen Admiralschiffes wird ein großer Goldschatz vermutet. Seit bald anderthalb Jahrhunderten liegen auf dem Grunde der Straße von Messina des Bandalenfönigs Geiseln mit reicher Kriegsbeute beladene Schiffe, die im Jahre 454 dort in einem heftigen Sturm untergingen. Das alles ist gar nichts im Vergleich zu den Werten und der Zahl, sowie der Größe der Schiffe und den Massen ihrer wertvollen Ladungen, die jetzt durch deutsche Ueber- und Unterwasserstreitkräfte rund um England herum versenkt werden. Nach dem Kriege wird man an den Küsten der englischen Insel die größten Schiffsrückhöfe der Welt finden.



Wie spart man beim Waschen Waschpulver und Seife?

Wenn die Wäsche schon vor dem Kochen vom größten Schmutz befreit wird, braucht man um so weniger Waschpulver dazu. Diesen Zweck hat das Einweichen mit Jhenko.

Beim Einweichen wird das Gewebe zum Aufquellen gebracht; dadurch löst sich der grobe Schmutz von selbst ab. Richtiges Einweichen erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.



Hausfrau, begreife: Nimm Jhenko - spar Seife!

HB-Briefkasten

Hausherr und Mieter fragen an

H. D. Wenn der Briefkasten wegen der Wohnungsleistungen an einer anderen Stelle befestigt werden muß, können Sie dagegen nichts einwenden. Diese Stelle muß aber ohne Unfallgefahr erreichbar sein. Sie können also verlangen, daß der Briefkasten an einer solchen ungeschützten Stelle befestigt wird. Andernfalls können Sie von der Hauswirtin verlangen, daß der Briefkasten neben den anderen bleibt, weil dort noch viel Platz ist, wie Sie schreiben.

Unterhaltsfragen

Unterhaltspflicht. Wenn der junge Mann, wie Sie schreiben, die Vaterpflicht anerkennt, ist anzunehmen, daß er das auch vor dem Jugendamt tun wird. Handschlag ist nicht erforderlich. Ob er zu einer Unterhaltspflicht verpflichtet ist, geht aus Ihrem Schreiben nicht hervor. Auf jeden Fall ist es Sache der Mutter, was unethisch ist, dafür zu sorgen, daß der Vater die unethischen Rinde zum Unterhalt bereit ist. Solange der junge Mann bei der Wehrmacht ist, braucht er keine Unterhaltspflicht nicht nachzukommen, da er ja kein Einkommen hat. Die Mutter des Kindes kann an das Jugendamt einen Antrag auf Familienhilfe für das unethische Kind stellen. Voraussetzungen ist, daß die Unterhaltspflicht nicht erfüllt ist. Ferner muß die Mutter den Antrag eine Befreiung des Hauptteils des Vaters über seinen Militärdienst befragen. Der Höchstbetrag für ein Kind unter 16 Jahren ist hier in Rheinland der Betrag von 21.— RM. Bei besonderer Notlage kann unter Umständen weitere Hilfeleistung gewährt werden.

Die Unterhaltspflicht des Vaters hört auch dann nicht auf, wenn das Mädchen eine Heirat mit ihm eheschließt. Die Unterhaltspflicht fällt auch dann nicht fort, wenn das Mädchen einen anderen Mann heiratet, es sei denn, der Ehemann des Mädchens adoptiert das unethische Kind. Zu den Aufstellungen von Vätern usw. für das Kind braucht der Vater des unethischen Kindes nicht beizutragen.

W. Sie schreiben, daß Ihr unethischer Sohn am 12. 2. 41 21 Jahre alt geworden ist und wohnen will. Ist er noch weiter für ihn Unterhaltspflichtig sein müssen. — Es wird darauf ankommen, in welchen Lebensumständen sich der Sohn befindet, ob er in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Sollte das der Fall sein, könnte man die weitere Unterhaltspflicht wohl vernichten. Das Jugendamt, das die näheren Umstände kennt, ist am besten in der Lage, Ihre Frage konkret zu beantworten. Wir empfehlen Ihnen, zu einer persönlichen Aussprache auf dem Jugendamt vorzusprechen.

Grenzabstände bei Obstbäumen

H. W. U. Siedenheim. Ihre Anfrage ist und vollkommen verständlich. Was wollen Sie eigentlich wissen? Wenn es Ihnen nicht möglich ist, Ihre Angelegenheit dreifach so zu schildern, daß ein Dritter sich ein Bild machen kann, dann müssen Sie schon einen Anwalt beauftragen, im Schriftverkehr Gewandter am Ort bitten, bei der Abfassung des Schreibens behilflich zu sein. Wir werden nach einer besseren Schilderung der Sachlage gern zu Ihrer Anfrage Stellung nehmen.

des Verfalls mit Geld bestraft werden. Bundesbankende sind außerdem verpflichtet, die verdachtslosig erfolgten Forderungen wieder zu entfernen. Im Weiterungsfalle erfolgt die Wiederentfernung durch die Gemainschaftsgemeinde auf Kosten des Bundesbankenden.

Mannheimer Kunterbunt

H. D. Ein Zwang zum Beitritt in die genannte Organisation kann nicht ausgeübt werden. Es ist aber eine moralische Pflicht, daß jeder schaffende Volksgenosse ihr angehört.

Umschichtung. Die Umschichtung nach dem Wartebogen wäre doch im vorliegenden Falle von einem dortigen neuen Arbeitsplatz abhängig. Für die Vermittlung eines solchen, gleich welcher Art, sind selbstverständlich die den Arbeitslosenzustand zuständige Arbeitsämter zuständig. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Stellenvermittlung des jeweiligen Arbeitsamtes zu wenden.

H. D. Wir selbst dürfen Ihnen keinen Spezialarzt nennen. Schließen Sie im Mannheimer Einwohnerbuch nach. Dort finden Sie alle Mannheimer Spezialärzte dieser Art verzeichnet.

H. W. 27. Hat ein Komponist einer Oper außer der Musik auch den Text geschrieben? Was ist bei einer Oper zuerst vorhanden, der Text oder die Musik? — Textverfasser und Komponist arbeiten meistens getrennt. Richard Wagner und einige neuere Komponisten haben selbst ihre Textbücher geschrieben, aber das ist nicht die Regel. Meistens ist das Textbuch zuerst vorhanden. Einzelne Arien sind gelegentlich schon einmal fertig unterlegt worden.

H. W. 21. Der Betriebsratmann war berechtigt, das Sammeln von Geldspenden für den genannten Zweck zu verhindern.

H. W. U. Ueber den Wert der alten Bibel kann Ihnen vielleicht eine Mannheimer Antiquaratsbuchhandlung Auskunft geben. Auch der Mannheimer Schloßbibliothek können Sie sie ja einmal vorlegen.

H. W. Wenden Sie sich an das Mannheimer Volkstheaterbüro, Zimmer 22. Vielleicht kann Ihnen über den Besitzer des Kraftwagens vielleicht nähere Angaben machen.

H. W. Sie wollen nach dem Kriege in einer neuen Siedlung ein Geschäftshaus mit Laden für ein Lebensmittelgeschäft errichten. Da Sie einen bestimmten Ort nicht nennen, können wir Ihnen die für Kaufkraft, Genehmigung usw. zuständige Behörde nicht angeben. Wenden Sie sich zur gegebenen Zeit an die für den in Frage kommenden Ort zuständige Ortspolizeibehörde.

H. W. U. Siedenheim. Ihre Anfrage ist und vollkommen verständlich. Was wollen Sie eigentlich wissen? Wenn es Ihnen nicht möglich ist, Ihre Angelegenheit dreifach so zu schildern, daß ein Dritter sich ein Bild machen kann, dann müssen Sie schon einen Anwalt beauftragen, im Schriftverkehr Gewandter am Ort bitten, bei der Abfassung des Schreibens behilflich zu sein. Wir werden nach einer besseren Schilderung der Sachlage gern zu Ihrer Anfrage Stellung nehmen.

Beitrag zum Reichsstock für Arbeitseinsatz

H. W. Es gibt keinen Arbeitseinsatzverpflichtungsbeitrag, sondern nur den Beitrag zum Reichsstock für Arbeitseinsatz. Auch als Rentnerbezüger müssen Sie aus Ihrem Arbeitseinsatzverpflichtungsbeitrag leisten. Sie können einen Antrag auf Befreiung von der Krankenversicherung und damit von dem Beitrag zum Reichsstock für Arbeitseinsatz beim Mannheimer Verwaltungsamt im Bezirksamt (Volkseinsatzbüro) stellen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

anderer in geben und gehören sie gibt es wo irgenbeine belgisch und dem
gen, von dem die stän die stän der „Har- e Dinge aus und Palm, saustflurung Besucher in n aufschluß Lage des gungen bea grundsätz- nem entwick- en, der nicht n vor allem die inner- Entwicklung in den We- nischen Vor- seiner Reo- berggrund- die völsch- ung noch in faum einen o der Reim- ist für und roblem noch eantwortung af das Nam- hundert isch aktiviert um Deutsch- terpolitischen bekennt. Die wir schwer reichs sind Kultur über- taatsgebilde. Gegenlag zu nen die Pla- bßt befinden ivalstigungs- annten Bel- , haben sich ihr futu- Was lebt, wird in kom- Frage- und prache über zusammen- hneten Auf- agandaleiter r Politischen smusföbet- verhönen, hgn
gmädel
n die Jung- Freitagabend Eltern und den letzten grühungsstie- b, Anneliese
roßen Raum und spie- wohlgelege- Stegrelfspiel e Prinzessin, n — sogar frades — zu en einzelnen aufste Volks- nem Eltern- und Wäde at.
k
ldt die Ue- der Reich- förderu und es weiterzu-
n Mäßrigen ulstet feintrich unter dem — 20 Jahre ung ist heute juet.
n...
affahrer im- kraftwagen (Landstraße) stestellte Red- erben erheblich fall. Eine weiter eben- angebeitert ersonenkräft- R aufge- chienen Bau- ungen, Ver- wurden be-
Frau Marie- men Mutter-
eute Ludwig , Rheinlan-
feiert heute und Frau e 46.
ren

In der Residenz des Frühlings blühen die Magnolien

Brief aus Baden-Baden / Sonntagspaziergang ins Oostal

Baden-Baden, Ende März.

Es ist leicht sich vorzustellen, wie das Badener Tal ausgesehen haben mag, bevor es bis fast an den Rand der Talsschüssel hinauf bebaut war. Man braucht nur in einem der parallel laufenden größeren Schwarzwaldtäler hinauszufahren, und man fühlt sich mit dem Urzustand des Badener Tals vertraut. Flüsse, die dort Murg oder Kinzig heißen, schlängeln sich in scheinbar mühelosen Bindungen durch tief ins Gebirge eingeschnittene Täler. Grüne fruchtbare Matten spannen sich zwischen Fluß- und Waldgürtel; sie haben ihre Stütz- und Ruhepunkte in Schwarzwaldhäusern mit tief ins breite Gesicht gezogenen grünemoothen Dachhauben. Diese Bauernhäuser halten Abstand voneinander, halten ihre stillen Bereiche

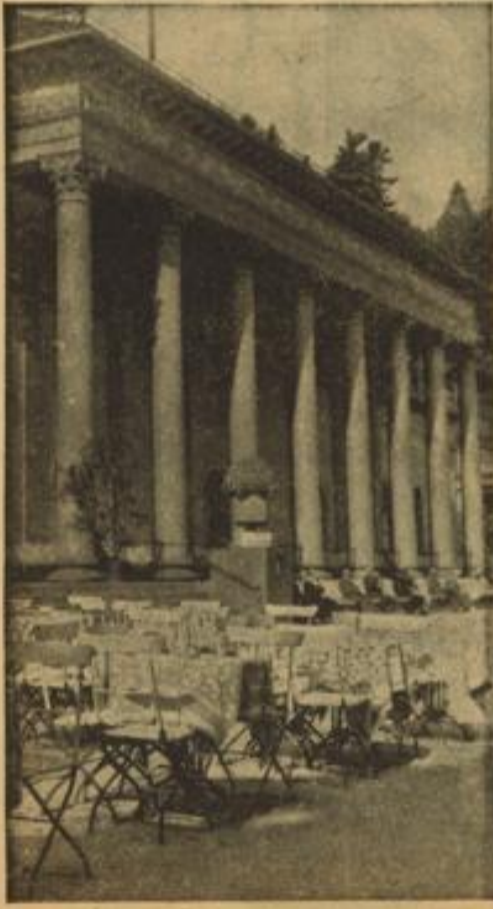
der Marmorpflanzungen. Erst als die strengen schützenden Umgürtungsmauern gefallen waren, erst als an die Stelle der feineren die natürlichen Tore des Tals in ihr Recht traten, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, da schwärmten Patrizler und Adel aus der Enge der alten Stadt aus und bauten sich an den gegenüberliegenden Berghängen zwischen Gärten und Waldstreifen ihre heimlichen Sommerresidenzen.

Seitdem zeigt auch der Frühling im Oostal ein anderes Gesicht. Mit den Fremden aus aller Welt hielten Pflanzen aus südlichen Breiten ihren Einzug. Der Frühling hat nicht nur hier und da seine fertigen Rüststätten und vorbereiteten Unterkünfte, er wird und ist der Beherrscher des ganzen Tals. Auch wo anders, gewiß, steht er, wenn seine Zeit gekommen ist, die hellen siegreichen Fahnen des Ueberwinders auf, aber in Baden-Baden grüht ihn ein ganz unübersehbares Fahnenmeer. Er springt von Baum zu Baum, von Hecke zu Hecke, überwuchert noch so hohe Gartenmauern, er nimmt alles, das ganze Baden-Baden, von der

Triumphpforte bei Oos bis hoch in die Seitentäler hinauf und bis weit hinter Lichtental, wo ihm die Tannen Einhalt gebieten, in sein gewaltiges dichtmaschiges Blütennetz. Baden-Baden ist so des Frühlings Residenz.

Er braucht die Reife an Magnolienbäumen nur anzutasten, und schon brechen sie auf, er braucht sich nur an den Gartengittern zu zeigen, und schon schneit es Blüten Schnee von den Bäumen. Es ist ein besonderer Frühling in diesem Tal, wie es ihn sonst nur in südlichen Breiten gibt. Der Kalenderstichtag, an dem sich sonst und anderswo die Menschen darauf besinnen, daß es nun mit dem Frühling und seinem Kommen an der Zeit ist, ist vom Blüten Schnee in Baden-Baden schon wie ein Wegstein überweht. Hier hat es nie einen kalten Frühling, immer aber einen phänologischen Frühling gegeben, der dann beginnt, wenn das Goldgelb der Forsythien in der Lichtentaler Allee zu leuchten anfängt, und das kann schon im Februar sein...

Herbert Duckstein.



Frühlingssonne auf der Baden-Badener Kurhausterrasse

mit Hecken und Stämmen, mit Wegen und Bachläufen voneinander getrennt. Schmale Zufahrtswege holen, gleichsam in einer rhetorischen Geste, weit aus. Vom oberen Schüsselrand her umdunkeln Tannen die lichten Täler, schwarze kunstvoll geschnittene Silhouetten vor dem Schwingen und Gleiten der Berglinien im Hintergrund. In diesen Tälern steigt der Frühling zuerst hinauf. Er belebt sie mit frischem Grün und das Grün mit den Fortspitzen erster Frühlingsblumen, im Umkreis der dunklen Dächer nistet er in den Wipfeln von Obstbäumen, jähdet er willigen Ärschen die weichen Lichter an. Die Täler sind dem Frühling die strategischen Aufmarschstraßen zum Angriff auf den lange beständig bleibenden Winter der hohen Berge.

Ähnlich wird, bevor der bäuerliche Mensch aus ihm verdrängt wurde, das Oostal ausgesehen haben. Und dennoch unterschied es sich von Anfang an von allen seinen Nachbartälern. Der Talpforte an der Rheinebene abgewandt, trotz am linken Talufer der thermenbergebende Fels. Ihn überragt der Batteriefelsen, an dessen vorgeschobenem, aussichtsreichstem Punkte die Schloßruine Hohenbaden nistet. Das 17. Jahrhundert ließ dies Stammsschloß der Fürstlinge bis auf die jetzt noch ragenden Mauern des Befestigungsturms in Schutz und Wache sinken. Ob es zur Zeit der französischen Invasion geschah, bleibt unbekannt. Der Topograph damals deutscher Gemeinwesen, der schweizerisch-alemannische Kupferstecher Matthäus Merian, hat Hohenbaden schon in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts als Ruine geschildert. Die regierenden Fürsten bauten das vernichtete Schloß nicht wieder auf, sie zogen es vor, eine Stube tiefer ins Tal hinaufzusteigen: das heutige Neue Schloß begann die kleine mittelalterliche Stadt zu überragen. Da wo wir die Schloßruine und das Verließ vermuten sollten, nistet in Wirklichkeit aus dem vielstückerigen Granitfels, der das Schloß trägt, die heilsame Stube der Thermen. Die Stadt Baden brannte 1689 unter den Händen des französischen Generals Duras, im gleichen Jahre, in welchem Velas die Flammenzeichen auf das Heidelberger Schloß gesetzt hatte. Die Stützmauer blieb vom Brande verschont. Die Bürger, um Haus und Herd gebracht, haunten auf mehrfach geschichtlichem Boden in eine neue Zukunft. Sie bauten anfänglich, so daß die Häuser spitzwinklig sich verschachteln mußten. Die alten Offiziershäuser aus Caracallas Zeiten bedeuten der Marktplatz zu: heute durchschneiden Cuedgänge die unterirdischen Bodenflächen

Margarethe hatte nichts anzuziehen...

... denn der Musikus hatte einen ganzen Schrank Kleider versilbert

Am Karlsruher, 28. März. Das Bedienungsfraulein Margarethe hätte sich den 33jährigen geschiedenen Alfred Hellmich aus Berlin etwas näher ansehen sollen, dann wäre ihr eine Enttäuschung erspart geblieben. Alfred hatte zwar drei Jahre ein Konseratorium besucht, aber mit dem Musikerberuf klappte es nicht richtig. Er war an den verschiedensten Stellen als Gelegenheitsarbeiter tätig.

Anfangs Dezember verschlug es ihn nach Karlsruhe, wo er sich unangemeldet, zeitweise in Wirtschaften musizierend, aber geregelter Arbeit abholb, herumtrieb. Einen Tag schleifte er Kohlenfäcke. Das war ihm jedoch zu anstrengend. Aber Margarethe glaubte ihm, daß er ihr Kohlen besorgen könne und überließ ihm zwecks Kohlenlieferung den Zimmerschlüssel, als sie am 9. Januar nach Salzburg fuhr, um dort einen Besuch zu machen. Währenddem richtete sich Alfred in des Mädchens Zimmer häuslich ein, die Birnin betrubigend: es gebe in Ordnung. Er nächtigte nicht nur dort, sondern inspizierte auch den Schreibstisch und den Kleiderschrank, welche der abweilge Musikus mit einem Dietrich öffnete. Einem schönen Tages blüdete er die sämtlichen Kleider des Mädchens im Anschaffungs-wert von einigen hundert Mark und trug sie

zu einer Althändlerin. Diese suchte anfänglich über solchen Fundvorrat und erklärte ablehnend, sie laufe grundsätzlich von Herren keine Damenkleider. Da legte Alfred eine sentimentale Platte auf und rührte die Mitleidsfäden bei der Tröblerin: Er schaue nie wieder eine Frau an! Er habe so Schmerzliches erleben müssen: Seine Frau sei mit einem Fremden nach Berlin durchgegangen. Dann wies er sich als geschieden aus und bemerkte, er wolle seinen Haushalt auflösen und die Kleider, die er seiner Gattin einst geschenkt, nun verkaufen. Auch wegen des Möbelverkaufs wolle er mit ihrem Manne noch sprechen. Da er ihr es schriftlich gab, daß die Kleider sein Eigentum seien, nahm sie ihm den ganzen Kleidervorrat für 37 Mark ab.

Wenige Tage später kam Margarethe aus Salzburg zurück. Als sie in den Kleiderschrank schaute, erlebte sie ihr blaues Wunder: Sähnende Leere! Dann eilte sie zur Polizei und Alfred bekam eine vor allem sichere Weibe, allerdings ohne Schreibstisch und Kleiderschrank. Das Mädchen bekam seine Kleider wieder, die Händlerin allerdings ihr Geld nicht mehr.

Alfred aber, der nun wegen schwerer Diebstahls und Betrugs vor dem Amtsgericht stand und eingekerkert, erhielt sechs Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Sträßburger Beamtentagung verschoben

Sträßburg, 29. März. Die vom Hauptamt für Beamte der NSDAP, Reichsleitung, mit den Gauamtsleitern aus dem gesamten Reich für den 3. und 4. April vorgesehene Tagung in Sträßburg ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Fachbuchausstellung in Sträßburg

Sträßburg, 28. März. Am 3. April vormittags 11 Uhr wird im Lesesaal des Rohanschloßes in Sträßburg die Fachbuchausstellung, die in einer Gesamtschau das neueste Fachschrifttum aus allen Gebieten eröffnet. Es sprechen hierbei der Reichsamtsleiter P. Gadenmacher und der Leiter der Fachschaft Verlag Karl Baur. Die Ausstellung ist in der Zeit vom 3. bis 20. April täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Den eifässischen Schaffenden aller Berufsarten und Betriebe ist durch diese Ausstellung Gelegenheit geboten, alles einschlägige Schrifttum über die neuen Arbeitsmethoden, Wertstoffe usw. kennenzulernen. Diese Schau ist viel umfassender als frühere Ausstellungen des Fachschrifttums, die in der Regel nur Spezialgebiete behandelten.

„Dienst am Pferde“

Karlsruhe, 29. März. In der Zeit von April bis November finden in der Rheinischen Reit- und Fahrschule in Krefeld Lehrgänge von je zwei Monaten Dauer über den „Dienst am Pferde“ statt. Für jeden Pferdebesitzer wird dieser zweimonatige Lehrgang Gelegenheit bieten, Kenntnisse, deren man später als Betriebsleiter oder als Soldat oder die jeder Bauernsohn zu richtigen Behandlung der Pferde bedarf, zu erwerben. Meldungen sind an die Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe (Landesbeauftragter für „Dienst am Pferde“), zu richten, durch die auch die Einberufung zu den einzelnen Lehrgängen erfolgt.

Aus dem Zug gestürzt

Lahr, 29. März. Der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter R. Rothmann stürzte aus dem von Ruchbach kommenden Zug der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte ins hiesige Krankenhaus transportiert.

Wachenheim 600 Jahre alt

Neustadt a. d. B., 29. März. Die urtümlich bereits im achten Jahrhundert erwähnte Stadt Wachenheim bezieht in diesem Jahre ihr 600jähriges Stadtjubiläum. Im Jahre 1341 wurde Wachenheim von der Palzgrafschaft Rheim mit dem Stobrecht beschieden. Am Laufe der Zeit entwickelte sich Wachenheim zu einem wichtigen Platz der alten Kurpfalz; seine alten Türme und Mauern, die teilweise noch erhalten sind, finden von aller Herrlichkeit und vom Reichtum des Städtchens in jener Zeit.

Ein Auto überschlug sich

Kaiserlautern, 29. März. An einer Straßenkreuzung prallten zwei Autos aufeinander. Das Personenauto überschlug sich mehrmals und seine Insassen wurden erheblich, einer sogar schwer verletzt. Nichtbeachtung des Vorfahrtrechtes von seiten des Lenkers des Personenautes war die Ursache dieses Unfalls.

Ein Junge bei Explosion getötet

Saarlautern, 28. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem vier Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren durch eine Explosion verletzt wurden, ereignete sich am Dienstagabend gegen 18.30 Uhr in einem Garten im Stadtteil Picard. Der elf Jahre alte Walter Eckard ist noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lampertheim wirtschaftete sparsam

Günstiger Abschluß der Jahresrechnung / Alle Verbindlichkeiten erfüllt

Lampertheim, 27. März. In der unter Vorsitz von Bürgermeister Grünwald im Rathaus abgehaltenen Ratssitzung erfolgte die Vorlage der Gemeinerechnung sowie der Jahresabschlüsse der Gemeineweiter, Gas- und Wassererversorgung, für das Jahr 1939. Eingangs gedachte der Vorsitzende des im Dezember verstorbenen ersten Beigeordneten Adam Göbel. Er habe sich als echter Nationalsozialist bewährt. Die Ratsherren ehrten den Kameraden durch stillen Gedenken.

Gemeindevorstand Leiter Reim trug die Gemeinerechnung 1939 vor. Es fielen sieben Monate in das erste Kriegsjahr. Da der Haushaltsplan auf Friedenszeit eingeleitet war, mußten verschiedene Einsparungen vorgenommen werden, um notwendig geordnete Mehrausgaben bereitzustellen zu können. Die Rechnung schließt ab im ordentlichen Haushalt (für den Betrieb) in Einnahmen mit 1.191.564,19 Mark, in Ausgaben mit 1.103.265,99 Mark, so daß ein Rechnungsergebnis von 88.298,20 Mark verbleibt. Nach Berücksichtigung der den Rechnungsergebnis belastenden Zahlungsrückstände, sowie der noch zu erwartenden Einnahmen, Konzeptionsabgabe und Gewinn der Gemeineweiter, verbleibt ein unbelasteter U e b e r s c h u ß von 2.221,48 Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan (für das Vermögen) schließt ab in Einnahme mit 54.587,40 Mark, in Ausgabe mit 12.823,32 Mark, so daß hier ein Rechnungsergebnis von 41.764,08 Mark verbleibt. Das Kapitalvermögen betrug am Jahresende 130.740,74 Mark. Von den Kapitalschulden konnten im Rechnungsjahr 1939 67.173,90 Mark abgetragen werden. Die in den Haushaltsplänen 1938/39 vorgegebenen Rück-

Der Gauleiter in Mülhausen

Besuch und Besprechungen in der Kreisleitung g. Mülhausen i. G., 29. März. In Fortsetzung seiner Besichtigungsreise durch die eifässischen Kreise suchte Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner am Freitag Mülhausen auf. Von dem stellvertretenden Gauleiter Köhn, dem Gauorganisationsleiter Kramer, dem Gauausbilder Peter begleitet, traf er um 2 Uhr in der Kreisleitung ein, wo ihn Kreisleiter Ruter begrüßte. Im Hofe der Kreisleitung waren die Mitglieder des Kreisstabes angetreten. Der Gauleiter ließ sich die einzelnen vorstellen und erkundigte sich nach ihren persönlichen und beruflichen Verhältnissen, sowie ihrer Tätigkeit in der Partei.

Darauf richtete er an sie eine kurze Ansprache, in der er die führende Rolle der Partei in der ganzen Wiederaufbauarbeit im Elsaß unterstrich.

In einer anschließenden Besprechung im Landratsamt, an der auch der Oberbürgermeister von Mülhausen, Dr. Raab, teilnahm, gab Landkommissar Schäfer ein Bild von der Struktur und den großen Entwicklungsmöglichkeiten des Kreises. Für Mülhausen wird der Neuaufbau von Schulgebäuden, vor allem für die höheren Schulen, notwendig sein.

Galbube zum Tode verurteilt

Mainz, 29. März. Das Mainzer Sondergericht verurteilte den 38 Jahre alten Galbube Alfred Sonnenberg aus Mainz-Kastel zum Tode und Ehrverlust auf Lebensdauer. Sonnenberg hatte, wie damals berichtet, ein Mädchen durch Schläge mit einem Peil zu ermordeu versucht. Das Mädchen konnte sich trotz der schweren Verletzungen von dem Unhold befreien und liegt seitdem im Krankenhaus. Es ist bis heute noch nicht wieder völlig wiederhergestellt. Sonnenberg verteidigte sich nach der Tat an seiner Arbeitstätte in einem Mainzer Werk, wo er gefunden und verhaftet wurde. Das Motiv zur Tat war Haß gegen das Mädchen, weil er nicht mehr als eine kameradschaftliche Unterhaltung bei ihr erreichen konnte.

Schwachfönniger sägt Obstbäume an

Borms, 28. März. Einem Bauern in Borms-Hochheim wurden von dem bei ihm beschäftigten 23jährigen Kurt S. fünf 8-10jährige Obstbäume so angefaßt, daß sie beim ersten Wind umbrachen. Der Angeklagte war gern bei dem alten Bauern, aber zeitweise blieb er für Stunden, schließlich gar für ganze 14 Tage weg, so daß ihm seine Mutter wieder an die Arbeitstelle bringen mußte. Er wollte durch seine Straftat den vom Arbeitsamt nicht genehmigten Arbeitsplatzwechsel erzwingen. Diesen Arbeitsplatzwechsel hat er jetzt erreicht, denn er wurde sofort in eine halbjährige Gefängnisstrafe abgeführt.

Neues aus Sandhofen

Die Hauptversammlung in der Wirtschaft „Zum Adler“ in Sandhofen der Genossenschaftler der Spar- und Darlehnskasse zeigte erneut den gesteigerten Sparwillen der Sandhofener auf. Die Spareinlagen und die Sparkonten haben sich vermehrt. Der Gesangsverein Aurelia Sandhofen trug seinen verstorbenen Kameraden Jakob Striehl zu Grabe und sang ihm den letzten Abschiedsgruß. Für Verdienste um die deutsche Sportfischerei wurde dem Ehrenvorsitzenden des Sportfischer-Vereins Sandhofen, Jakob Müller, die silberne Ehrennadel des Reichsverbandes deutscher Sportfischer verliehen und durch Bezirksleiter Seibert, Mannheim, überreicht. — Silberhochzeit feierten die Eheleute Heinrich Risch, Sattler- und Tapeziermeister, Sandhofen, Zwerchgasse.

Wasserstand vom 29. März

Rhein: Konstanz 310 (+1); Rheinfelden 247 (+13); Breisach 215 (+19); Reil 291 (+21); Sträßburg 278 (+16); Marxau 464 (+18); Mannheim 420 (-7); Raab 381 (+20); Köln 445 (+45). Neckar: Mannheim 445 (-15).

lagen in Höhe von 47.000 Mark, die als Betriebsrücklagen noch in der Kasse waren, konnten im Jahre 1940 ihrem Zweck zugeführt und verzinslich angelegt werden. Im allgemeinen kann vom Rechnungsjahr 1939 gesagt werden, daß sich die Gemeindefinanzen in Ordnung befinden. Die vertraglichen Verbindlichkeiten wurden restlos eingehalten. Obgleich man mit Kriegszugbeginn mit geringeren Steuereinnahmen rechnen mußte, sind Bürger-, Gewerbe- und sonstige Gemeindefiscuern verhältnismäßig gut hereingekommen. Industrie und Gewerbe und Handel sind auf beschäftigt.

Als zweiter Punkt stand der Jahresabschluss der Gemeineweiter auf der Tagesordnung. Das Lampertheimer Gdverf wurde bekanntlich vor einigen Jahren selbständiger Betrieb und hat dadurch seine eigene Rechnungsführung. Der Geschäftsführer der Gemeineweiter, Oberfeld gab einen Lagebericht. Es ist auch hier eine günstige Geschäftsentwicklung zu beobachten. Der Gdverbrauch ist äußerst gut. An Kohlen wurden verbraucht 1.638.000 Kilo, an Gas wurden 614.480 Kubikmeter erzeugt, an Holz 1.193.000 Kilo, an Leer 24.295 Kilo. Die Gesamtabgabe betrug 542.756 Kubikmeter. Bilanzmäßig schließt die Jahresrechnung für Gas und Wasser in Aktiva und Passiva mit je 1.090.890,34 Mark ab. Die Konzeptionsabgabe an die Gemeinde betrug 8916,76, die Gewinnabgabe 8153,33 Mark, insgesamt 19.070,09 Mark.

Rosodont Bergmanns feste Zahnpaste

Bei Grippe-Gefahr Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Flaschenpackung 60 Tabl. RM 1,55
Röhren-Keimpackung 20 Tabl. RM 0,59
In allen Apotheken und Drogerien
Nachricht: Verhaltungsmaßregeln bei Grippe
Inhaltsbuch Bauer & Co., Berlin SW 68

Offene Stellen

Zum baldigen Dienstantritt werden gesucht:

- Architekten
- Bauleiter
- Bauführer
- Bauaufseher
- Techniker
- Zeichner
- Rechnungsprüfer
- Vermessungstechniker
- Stenotypistinnen
- kaufm. Hilfskräfte

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lichtbild, unter Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an

Landkommissar Abtlig. Wiederaufbau Saarburg in Lothringen

Für unsere Abteilung Autofernverkehr

Fadmann
ferner
Hilskraft

(männlich oder weiblich) per sofort gesucht. Anfänger (innen) werden eingearbeitet, jedoch gute Auffassungsgabe vorausgesetzt. Angebote erbeten unter Nr. 122 037 VS an den Verlag dieser Zeitung.

Für halbtagsweise Beschäftigung

Frauen und Mädchen

eingestellt. Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr oder nachmittags 14-19

Anmeldungen im Verwaltungsbüro, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik MANNHEIM - NECKARAU.

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Tüchtige, intelligente

Dame

perfekt in Stenografie, Schreibmaschine, zur tatkräftigen Unterstützung des Leiters einer uns. Verkaufsabteilungen dringend gesucht.

Erlaubnisse für sofort oder später mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen zu richten an

Joseph Vögele A.-G. * Mannheim Sekretariat.

Wir suchen

zum 1. Mai 1941, evtl. später, gewandte

Stenotypistin

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele A.-G. * Mannheim

Wir suchen einen jüngeren

Bauteniker

mit Fachschulbildung, für den Entwurf, die Baukontrolle und Abrechnung für Hochbauten sowie

Konstrukteure und Teilkonstrukteure

möglichst mit Erfahrung im chemischen Apparatebau

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an Chem. Fabrik Röhm & Haas GmbH., Darmstadt

BBC

Wir suchen für unser Werk Mannheim-Käfertal und auch für unser Büro Augusta-Anlage 32 mehrere

Stenotypistinnen

für Dauerstellungen. - Es kommen sowohl Damen mit längerer Berufserfahrung als auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht.

Brown, Boveri & Cie A.-G.

Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Weibl. kaufm. Hilskraft

für Personal-Abteil. gesucht Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Büropraxis erwünscht. Bewerbungen an



Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG., Mannheim

BBC

Für unser Büro in Mannh.-Neckarau suchen wir mehrere tüchtige

Stenotypistinnen

zum baldigen Eintritt

Brown, Boveri & Cie., A.-G.

Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt für die laufende Instandhaltung unserer gesamten baulichen Anlagen (Hoch-, Tief- und Straßenbau), die Ueberwachung neuer Bauvorhaben, die Rechnungsprüfung und Projektierung einen tüchtigen

Architekten oder Bautechniker

mit langjähriger Industriepraxis.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angaben über Gehaltsansprüche u. frühestem Eintrittstag an (99952V)

Grünzweig & Hartmann G.m.b.H.

Ludwigshafen am Rhein - Sekretariat



sucht

Facharbeiter aus der Metallindustrie

die in der Fabrikation und auch als Kontrolleure im Betrieb verwendet werden können;

außerdem für die Verwaltung:

- Nachkalkulatoren
- Lagerbuchhalter
- Lageristen
- Buchhalterinnen und Stenotypistinnen

Bewerbungen sind zu richten an die Gefolgschaftsabteilung der

Arado Flugzeugwerke

Werk Rathenow an der Havel

Weibliche Arbeitskräfte für Lager- und Maschinenarbeiten

evtl. auch solche für Halbtagsbeschäftigung, sofort gesucht. - Wir bitten die Bewerberinnen, sich in unserem Lohnbüro zu melden. (359248)

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Werk Mannheim-Waldhof Untere Riedstraße

Gesucht von großindustriellem Werk zur Unterstützung eines Betriebsdirektors

Stenotypistin

die auch als Kontoristin selbständ. zu arbeit. versteht,

sowie kaufmännische Anfängerin

Eintritt sofort oder später. Angebote erbeten unter Nummer 99 986 VS an den Verlag dieser Zeitung.

Wir suchen zum 1. April 1941 oder früher

2 bis 3 Werkzeug-Fachleute

in ausbaufähige Dauerstellung für Ein- und Verkauf, Angebotswesen, Auftragsabwicklung und Kalkulation - gute Fachkenntnisse erforderlich! - Schriftliche Bewerbungen erbeten an:

OTTO HAMEL u. CO.

Werkzeug- und Maschinengroßhandlung MANNHEIM - POSTFACH 313

Kontrollleur

erfahren in der Abnahme von Präzisions-, Dreh- und Fräsarbeiten, Vorrichtungen sowie von Schlosser- und Klempnerarbeiten baldigst gesucht.

Feinmaschinenbau Weinheim GmbH.

Weinheim a. d. B. - Paulstraße 22

Japan's... reiste am... nach Rom... liner auf... verbündeten... gleich ein... Ende der... reise nach... machen. De... nun Deutsch... seinen Bun... Männer des... und vor all... lernen. Die... den Bespre... Reichsaugen... und dem A... Besprechung... ein Bild über... und in den... die die ver... des gemein... beschreiben... lichkeit, dah... schiffe kein... denn wir be... hört mit!... Worte, für... Abgeben d... gen noch n... ihm von de... Osten in... des römische... folgen Aus... das fortgef... liner Selprä... in Rom mit... rend seines... Papst einen... Mittwoch ab... Der Reue... Freitag befa... britischen Lu... englische Fil... Angriff hat n... alle Berliner... und Frieden... Hof und Ber... den, die nach... am vergange... ben zerstört... unbeschädigt... Engländer für... der englische... praktisch ein... englischen M... les Deutschla... so sah die... Unterhaltung... druck zusam... hat. Deutsch... fuafa einen r... schen General... kennen. Der... lich auf jede... nenzulernen... dattische, das... bringt, war t... energischen G... schen Politik... Als Symbol... daß Natluof... um am Grab... erbitung vo... zu verbeugen... schen Deutsch... Die Wagen... Begleitung... Schloß Belle... Fahrt ging... der Havel. A... hatte sich im... gesprochen, se... Straßen Pots... melt hatten... säuteten. Die... befindlichen... der erste Bes... Stadtkomman... anschließend... der Garnison... Orgel Schritt... des Grohen... fischen Konti... beugenen u... bilde in still